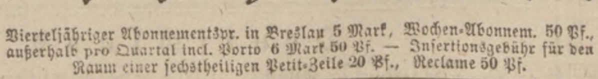
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 19. August 1876.**

Liberal und Conservativ.

Ergötzlich ist es, die Anstrengungen zu beobachten, welche die zur Vertretung der Interessen der conservativen Partei begründeten Blätter machen, um der liberalen Partei Preußens zu Gemüthe zu führen, daß sie nichts Gescheiteres thun könne, als sich in zwei feindliche Lager zu scheiden und die Zeit bis zum Wahltermin mit gegenseitigen Angriffen auszufüllen. Um von dem Spruche des „Theile und herrsche" Nutzen zu ziehen, muß man denn doch die Sache etwas feiner anfangen und darf man nicht die Absicht, die hinter so wohlmeinenden Rathschlägen lauert, vor der Zeit verrathen.

Wer die politische Entwickelung des letzten Jahrzehnts aufmerksam verfolgt hat, dem kann es doch unmöglich entgangen sein, daß der anfänglich so schneidige Gegensatz zwischen den beiden parlamentarischen Fractionen, der nationalliberalen und der Fortschrittspartei, im Laufe der Jahre an Schärfe mehr und mehr verloren hat, so daß bereits bei den letzten allgemeinen Wahlen im Jahre 1873 fast in allen Wahlbezirken der preußischen Monarchie ein Zusammengehen der verschiedenen Schattirungen der liberalen Wählerschaft unter Verständigung über die Aufstellung gemeinsamer Candidaten stattgefunden hat. Zu einer Gegenüberstellung von nationalliberalen und Fortschritts-Candidadeten im eigentlichen Sinne des Wortes ist es damals fast nirgendwo gekommen. Was sich dem ähnlich Sehendes zutrug, war lediglich eine aus persönlichen Beweggründen hervorgegangene Spaltung solcher liberalen Wahlkörper, in denen der Luxus von Parallel-Candidaturen dem schließlich ja doch gesicherten Ausfall der Wahl im liberalen Sinne weiter keinen Abbruch that. Begreiflicherweise sagt nicht jedem liberalen Wähler jeder liberale Candidat schon aus dem Grunde zu, weil andere Gesinnungsgenossen ihn für den geeignetsten Mann zur Vertretung des Bezirks halten; derartige persönliche Gesichtspunkte müssen und werden aber sofort zurücktreten, wenn die Zersplitterung der liberalen Stimmen den Erfolg der Wahl im Sinne der liberalen Partei auch nur im Entferntesten beeinträchtigen kann.

Die Befolgung der Maxime, daß es bei den Wahlen vor Allem darauf sehr ankomme, liberale Abgeordnete zu wählen, wenig dagegen darauf, die Wahl eines seiner Parteistellung oder seiner Persönlichkeit nach einzelnen Wählergruppen nicht ganz zusagenden Candidaten, der immerhin zur liberalen Partei zählt, zu verhindern, hat im Jahre 1873 das für diese Partei erfreuliche Ergebniß gehabt, daß zum ersten Male seit dem Jahre 1866 wieder eine liberale Majorität im Abgeordnetenhause Fuß faßte. Daß dies die Conservativen, gleichviel welche Adverbialbezeichnung: Alt-, Neu-, Frei-, Deutsch-, National- u. s. w. sie sich beilegen, baß verdrießt, wird Niemand weiter merkwürdig finden. Im Gegentheil, je mehr die Conservativen jeden Schlages die Einheit der liberalen Partei im Lande schwächen, um so natürlicher erscheint uns dies, weil es immer ein Zeichen von naturgemäßer Entwickelung des Staatslebens ist, wenn diejenigen Elemente, die dem Fortschritte mehr oder minder abgeneigt sind, sich in der parlamentarischen Minderheit befinden, die dem Fortschrittfreundlichen dagegen zum Verdrusse jener die Mehrheit im Parlament bilden. Wer glaubt wohl im Ernste, z. B., daß es für Preußen ein natürlicher Zustand wäre, wenn in seinem Abgeordnetenhause eine conservative Majorität wie von 1852 bis 1858 maßgebend wäre oder eine conservativ-clericale Majorität, wie sie die zweite Kammer von 1849 bis 1852 aufwies?

Das Preußen der Fünfziger Jahre war gewiß weit abseits von dem Wege, der ihm durch seine ganze frühere Geschichte vorgezeichnet war und nicht das damals herrschende Regime, sondern das trotz allen Druckes von Oben her im Volke sich kräftig erhaltende Vertrauen auf einen endlichen Umschwung hat sich später als das geschichtlich Berechtigte bewährt. Diejenigen Volksschichten aber, in denen dieses Vertrauen damals trotz alledem nicht entwurzelt wurde, sind es, in welchen die liberale Partei ihren Boden fand und findet. Die Erfüllung des deutschen Berufes unseres preußischen Staates hat sich in anderer Weise vollzogen, als die liberale Partei sich vorgestellt hat; daß sie sich aber vollzogen hat, ist wahrlich nicht das Verdienst der conservativen Partei. Diese hat vielmehr erst sehr allmälig und, je nachdem der Einzelne einsah, daß mit vollendeten Thatsachen zu rechnen sei, sich der neuen Ordnung der Dinge anbequemt, um nicht des ihr überkommenen Löwenantheils an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten durch hartnäckiges Frondiren verlustig zu gehen. So ist denn das von der geschichtlichen Nothwendigkeit dictirte Programm, welches die liberale Partei ohne jedes persönliche Interesse des Einzelnen lediglich in Hingabe an den großen geschichtlichen Gedanken, dessen Erfüllung im Anzuge war, schon lange verkündet hatte, von conservativen Staatsmännern und Beamten ausgeführt worden.

Die liberale Partei, welche niemals selber an der Regierung war, hat lediglich auf die Fernhaltung von tendenziösen Entstellungen des großen Gedankens, ein freies Preußen zum Stern und Kern des deutschen Reiches zu machen, hinwirken gekonnt und daß sie dieser Aufgabe immerhin genügt hat, das ist eben das, was ihr die Conservativen, deren Parteibestrebungen dabei nicht ausgiebig genug zur Berücksichtigung gelangten, zum Vorwurf machen. Würde nun nicht derjenige Liberale, der sich gerade zu einer Zeit, welche die Zusammenfassung aller fortschrittfreundlichen Elemente zur Abwehr eines Einbruchs der Reaction erheischt, trennen wollte von seiner Partei, damit untreu werden der leitenden Idee seines politischen Lebens? Wahrlich die Conservativen wären nicht zu beneiden um solche „Liberale", die sich dazu aufreden ließen, einen Krieg im eigenen Lager zu entzünden, und schließlich zu den Zelten der Gegner flüchteten.

Breslau, 18. August.

Die Regierung ist mit dem Kampfe gegen die Fortschrittspartei vorangegangen; die „Kreuzzeitung" folgt consequenter Weise mit dem Kampfe gegen die nationalliberale Partei nach. Man täusche sich nicht; es liegt ein Plan darin. Die Regierung braucht noch eine Zeit lang die Nationalliberalen, deshalb wendet sie sich blos zunächst gegen die Fortschrittspartei; aber die „Kreuzzeitung" beweist, daß der Kampf gegen die Nationalliberalen mit gerichtet ist, und sie geht daher ohne Weiteres gegen die Letzteren los. Denn wenn diese fallen, so ist die Fortschrittspartei nicht mehr gefährlich, und fällt die Fortschrittspartei, so sind die Nationalliberalen nicht mehr gefährlich. Unter allen Umständen aber wird das Feld für die Deutsch-Conservativen bereitet, womit sowohl die Regierung als die Junkerpartei zufrieden gestellt sind. Unter der Ueberschrift „Einig und schneidig" bringt heut die „Kreuzzeitung" folgenden Leitartikel:

„Der nächste Feind, den es zu bekämpfen gilt, der Nationalliberalismus, ist bereits in sich selbst ein schwer geprüfter Mann: die allgemeinen wirthschaftlichen Calamitäten, welche sich nicht mehr vornehm leugnen lassen und die sich bei der Fortdauer der legislatorischen Grundsätze aus letzter Vergangenheit fast zu verewigen drohen, schreien laut auf Markt und Gassen, in Stadt und Land. Die entfesselte wirthschaftliche Freiheit hat sich als liberales Trugbild erwiesen und ihr trauriges Gefolge, das ihr bereits auf den Mantel tritt, ist theuere und schlechte Arbeit, gemeine Ausbeutung, Geschäfts- und Vertrauenslosigkeit — Rückgang des nationalen Wohlstandes gewesen.

Ein anderes Verhältniß gestaltet sich gleichfalls mehr und mehr bedenklich für den Nationalliberalismus. Der jüngere Bruder der Fortschrittspartei — beide aus demokratischem Hause stammend — hat er bisher ein nicht geringes Maß seiner Mühe darauf verwandt, die Erinnerung dieser alten Stammgemeinschaft jederzeit absichtlich und augenscheinlich zu pflegen — freisinnig wollte er sein und bleiben, denn nur die Freisinnigkeit lohnte die Bürgerkrone. So ging es bereits zehn Jahre lang: man half, weil man mußte, die dringendsten Fragen des Augenblicks, wenn auch widerwillig, mit im Sinne der praktischen Nothwendigkeit erledigen und machte daneben an ungefährlicher Stelle eine gesinnungsvolle Opposition, in altbewährter Freisinnigkeit. Es war ein Leben halb im Wasser und halb auf dem Lande. Aber der Mensch ist nun einmal kein Amphibium und so wird es auch dem Nationalliberalismus auf die Dauer nicht gelingen, die Naturgeschichte um seine neue politische Species zu bereichern. Er wird einfach im „Kampf ums Dasein", im Kampfe zwischen Festem und Flüssigem zu Grunde gehen.

Was der verhängnißvolle Mißerfolg seiner wirthschaftlichen Doctrinen nicht mit sich führt, das muß endlich die innere Unwahrheit seiner Parteistellung über ihn verhängen. Ja, im Kampfe mit diesem Hauptgegner, der bereits unfreiwillig über sich selbst zu Gericht sitzt, muß die conservative Sache, einheitlich und energisch gehandhabt, einen entscheidenden Erfolg erzielen: die Bildung der großen deutschen conservativen Partei gerade in diesem Augenblicke ist nichts als der berechtigte Ausdruck wachsender Zuversicht auf diesen Erfolg. Deshalb Viribus unitis, rührig bei Zeiten und Jeder an seinem Platze.

Einig und schneidig! das stehe an dieser Stelle als Wahlparole, sichtbar allen Gesinnungsgenossen. Die Winde wehen günstig, leihen wir ihnen volle Segel.

Noch einmal; man täusche sich nicht; es ist das ganze gebildete Bürgerthum, gegen welches der Kampf in der „Provinzial-Correspondenz" wie in der „Kreuzzeitung" eröffnet wird. „Einig und schneidig" will die deutsch-conservative Partei in diesem Kampfe sein. Nun, wir denken, das Bürgerthum wird ihr in dem bevorstehenden Wahlkampfe ebenso „einig und schneidig" die Antwort ertheilen.

Die Reichsgesetzgebung in Bezug auf die Lage der arbeitenden Klassen wird, wie uns mitgetheilt wird, jedenfalls im nächsten Jahre die längst geplante Erweiterung erfahren. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die bisherigen Versuche durch Einführung gewerblicher Schiedsgerichte und strafrechtliche Verfolgung des Contractbruches nicht ausreichen, um wirklich vorhandene Uebelstände zu beseitigen. Erhebungen, welche nach allen Richtungen hin inzwischen gemacht worden, und um welche das preußische Handelsministerium besondere Verdienste hat, werden, so berichtet man uns, auch jetzt noch fortgesetzt und sollen, nachdem die gewonnenen Resultate, wie dies zum Theil bereits geschehen, veröffentlicht worden, als Unterlage für die Gesetzgebung benutzt werden.

In **Italien** schickt sich das Ministerium Depretis allen Ernstes an, noch in diesem Herbste die Neuwahlen für das Parlament vorzunehmen, obwohl auch nicht der kleinste plausible Vorwand zu dieser Maßregel vorliegt. Man bezweifelt nicht, daß im gegenwärtigen Momente unternommene Parlamentswahlen lediglich der republikanischen Partei zu Gute kämen und die Reihen derselben in der italienischen Kammer bedeutend verstärken würden. Ebendeshalb bedauert man, daß das Ministerium sich auch in diesem Punkte von seinen falschen Freunden nicht losmachen kann und es für Pflicht hält, dem Andrängen derselben auch da, wo es offenbar dem Lande nur Schaden bringen kann, Folge zu leisten.

In **Frankreich** hat sich ganz im Stillen die Kriegsminister-Krisis, die schon seit längerer Zeit bestanden hatte, gelöst. Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, ist General de Cissey auf sein Ansuchen von seinem Posten enthoben und General Berthaut zum Kriegsminister ernannt worden. Der „N.-Ztg." geht von ihrem Pariser Special-Correspondenten ein Privattelegramm zu, worin es heißt: „Die Ernennung des Generals Berthaut zum Kriegsminister findet in militärischen wie parlamentarischen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme, da Berthaut als Präsident des Ausschusses für die Heeresreorganisation der competenteste Mann zur Ausführung der Heeresreformen ist. Politisch gehört Berthaut zu der Nuance Dufaure's, so daß durch seinen Eintritt der politische Charakter des Ministeriums keine Veränderung erfährt." Der neue Chef des Kriegs-Departements ist weder Senator noch Deputirter, und somit entspricht seine Ernennung den constitutionellen Gebräuchen nicht. Uebrigens ist Berthaut, dessen Berufung ein längerer Kampf des Ministeriums mit der reactionären Umgebung des Marschalls vorangegangen ist, gemäßigter Republikaner und von diesen schon vor längerer Zeit als Nachfolger Cissey's in Aussicht genommen worden. Berthaut, der einer der jüngsten Generale der Armee ist, avancirte erst unter der Republik in diese Charge und war bis jetzt Commandant der ersten Division des Versailler vierten Armeecorps. In dieser Stellung hatte der neue Kriegsminister allerdings Gelegenheit, die Maßnahmen der militärischen Centralstelle genau zu verfolgen, so daß die Uebernahme der Geschäfte von seiner Seite wohl keine Stockung im Gefolge haben dürfte. Mit Cissey, der als sogenannter Fachminister trotz des politischen Umschwunges, der seit Beginn dieses Jahres in Frankreich eingetreten ist, aus dem vorigen Cabinet in die neue Regierung übernommen wurde, fällt nicht nur eine den Republikanern mißliebige und der clericalen Partei ergebene Persönlichkeit, sondern auch die letzte Stütze der Buffet'schen Politik im Rathe des Präsidenten der Republik.

In **England** tauchen Gerüchte von nahe bevorstehenden Veränderungen im Schoße des Cabinets jetzt täglich mit größerer Bestimmtheit auf. So wird dem „Scotsman" von seinem Londoner Correspondenten gemeldet, die Investitur Disraeli's mit dem Geheimsiegel werde nur zeitweilig sein, da Lord John Manners in den Pairsstand erhoben und der Nachfolger des Earls von Malmesbury werden würde. Stephen Cave werde an Stelle von Lord John Manners zum Generalpostmeister ernannt werden. Sir C. B. Adderley werde zu einem Pair gemacht und Mr. W. H. Smith sein Nachfolger im Handelsamte werden. Sir Massey Lopes endlich werde Herrn Smith als Finanzsecretär des Schatzamtes ersetzen. Disraeli werde die Premierschaft nur während der Parlamentsferien, wenn überhaupt so lange, beibehalten, und dann Lord Derby zum Nachfolger erhalten.

In **Rumänien** hat das Regiment Bratianu's und Consorten es glücklich dahin gebracht, eine namenlose Confusion und Rechtsunsicherheit im Innern hervorzurufen, die selbstverständlich für den Credit Rumäniens im Auslande nicht ohne bittere Folgen bleiben werden. Elf Minister sind in Bukarest in Anklagezustand versetzt, weil sie sich angeblich Fälschungen des Budgets, Beeinflussung der Wahlen und Gewaltmaßregeln gegen die Oppositions-Mitglieder haben zu Schulden kommen lassen. Die Liste der Angeklagten ist nebenbei noch nicht geschlossen. Einzelne der außer Anklage gebliebenen früheren Cabinetsmitglieder, wie der Ackerbauminister Rosetti, haben „um die Ehre gebeten" neben ihren Collegen auf der Anklagebank sitzen zu dürfen, die ihnen von den Rothen auch bewilligt werden dürfte. So werden sich die Vertreter des Regierungssystems während der letzten fünf Jahre, alle die vernünftigen rumänischen Patrioten auf der Anklagebank zusammenfinden, die nach dem frivolen rothen Attentat auf die im Saale Slatineanu am 22. März 1871 versammelten Deutschen die Ehre Rumäniens zu retten suchten. Da man im Begriff ist, die Männer, welche im Jahre 1871 in einem kritischen Zeitpunkte das Land vor den rothen Thorheiten retteten und es wieder zu Ansehen brachten, politisch todtzuschlagen und den Fürsten zu isoliren, so ist es sehr begreiflich, wenn Letzterer sich den Zumuthungen des Herrn Bratianu einstweilen entzogen und sich nach dem festen Kloster Sinai begeben hat, wo er gegen Ueberraschungen, wie sie Fürst Cusa erlebte, ziemlich gesichert ist.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Die militärische Situation hat sich in Serbien, den neuesten Nachrichten zufolge, noch nicht geändert. Die Türken rücken nur sehr langsam gegen die östliche und südöstliche Vertheidigungslinie der Serben vor. Gerüchtweise verlautet, daß die Serben unter Tscholak Antics die verlassenen Positionen auf den Anhöhen von Javor nach einem Berichte der „Daily News" wieder besetzt und Verbindungen mit den Montenegrinern eröffnet haben. Dies könnte möglich sein, da das Gros von Derwisch Paschas Armee abmarschirt sein soll, um in einer Position zwischen Nisch und Alexinatz für einen entscheidenden Schlag zu operiren. Auch Ali Saib's Hauptquartier soll sich jetzt in Nisch befinden, wonach alle Gerüchte von dem Vormarsch gegen Kruschevatz gegenstandslos würden, Einem Widdiner Telegramme der „Bud. Corr." zufolge berichten freilich Privatnachrichten, daß Saib Pascha am 15. d. Kruschevatz nach einem mehrstündigen Kampf genommen habe. Ueber die jüngste Affaire bei Bjellina schweigen die serbischen Officiösen wie bei früheren militärischen Unglücksfällen. Aus authentischer Quelle erfährt der Belgrader Correspondent des „Pest. Lloyd", daß die Türken von Bjelina über die Drina kamen und die Serben zurückgedrängt haben, so daß nunmehr die serbischen Truppen auch den letzten Fuß breit türkischen Bodens verloren. Das Hauptquartier der Drina-Armee mußte, nach dem letztgenannten Gewährsmann, von Batovince in's Innere des Landes verlegt werden. Auch bei Banja erlitten die Serben eine Niederlage; die Türken sollen das erste der dortigen Defilées siegreich genommen haben. Außerdem melden, wie der gedachte Correspondent des „Pester Lloyd." versichert, verbürgte Privatnachrichten, daß ein Türken-Corps gegen Kruschevatz marschire, um die Javor-Armee zu umgehen.

Dem „N. W. Tagbl." wird aus Belgrad vom 17. d. Mts. gemeldet, daß sich Fürst Milan dem Vernehmen nach am 18. d. Mts. in das Hauptquartier, welches nach Cuprija verlegt sei, zurückbegeben werde.

Ueber den letzten Sieg der Montenegriner werden in der That fabelhafte Dinge berichtet, doch wird die große Niederlage der Türken bei Medun sogar von türkischer Seite durchweg bestätigt. Dem „N. W. Abendblatt" ging darüber aus Danilovgrad vom 16. d. M. folgendes Telegramm zu:

Unter dem Oberbefehl des neuen Commandanten, Mahmud Paschas, rückten in mehreren Colonnen 20,000 Nizams und Baschi-Bozuks am 14. d. M. von Podgoritza gegen Medun vor. Die Montenegriner und Kucci, 5000 Mann stark, traten theilweise einen Scheinrückzug an, griffen jedoch Mittogs von allen Seiten die Türken mit dem Handschar an. Im Handgemenge jagten die Montenegriner und Kucci die Türken von Medun drei Stunden Weges bis Dinosi. Jedes montenegrinische Bataillon metzelte über 1000, das Martinicer Bataillon allein über 2000 Türken nieder. Das letztere allein eroberte 6 Fahnen. Einzelne Montenegriner tödteten 10, der fürstliche Perjanik (Leibgardist) Novak Milosev allein 17 Türken: Die Zahl der auf dem Schlachtfeld gebliebenen Türkenwaffen, Munition und des Kriegsmaterials ist unabsehbar. Das Sammeln dauert fort. Die Türken, welche diesmal keine Kanonen ins Gefecht genommen hatten, wurden nur durch die Geschütze von Podgoritza und die Außenschanzen vor gänzlicher Vernichtung gerettet. Die Türken haben mindestens 10,000 Todte und Verwnndete, die Montenegriner und Kucci 400 Todte und Verwundete. Diese Schlacht war die blutigste aller bisherigen bei Podgoritza.

Das genannte Blatt begleitet diese Nachrichten mit folgenden Bemerkungen:

Die Thätigkeit des neuen Commandanten der albanischen Armee, Mahmud Pascha, ist auf die verhängnißvollste Weise inaugurirt worden. Welches strategische Ziel demselben vorschwebte, als er am 14. d. mit der bedeutenden Streitmacht von über 20,000 Mann aus Podgoritza in der Richtung von Medun abmarschirte, ist nicht klar. Er scheint wirklich, wie die Türken prahlerisch voraus verkündigten, lediglich es darauf abgesehen zu haben, mit der concentrirten Armee Albaniens in die Bielopolje, die Kornkammer Montenegros, zu ziehen und daselbst „keinen Baum und kein Haus zu schonen."

Dieser in größtem Styl entworfene Raub- und Plünderungszug der Türken hat nun gleich nach ein paar Stunden ein klägliches Ende genommen. Nachdem die auf 5000 Mann geschätzten Montenegriner und Kucci sich vor der türkischen Uebermacht scheinbar zurückgezogen, griffen sie dieselbe Mittags plötzlich von allen Seiten an und es entstand eine allgemeine Metzelei mit dem Handschar, wie seiner Zeit bei Vrbica. Die Türken scheinen im Kampfe aus der Richtung Podgoritza-Medun zunächst in das Ribnica-Thal bei Fundina, das ihnen von früheren Niederlagen her schon bekannt ist, und von hier in südlicher Richtung gegen Dinosi abgedrängt worden zu sein. Hier vollendete sich ihre Niederlage. Zahlreiche Fahnen, großes Kriegsmaterial verblieben den siegreichen Montenegrinern, die den Verlust der Türken wohl übertreibend, auf 10,000 Todte und Verwundete angeben. Vor gänzlicher Vernichtung konnten sich Mahmud Paschas Truppen nur durch die Flucht in die Außenschanzen und unter die Geschütze von Podgoritza retten.

Die Befestigungen von Podgoritza, Medun und Spuz machen nun zwar den Montenegrinern wie seither eine Ausnützung ihres großen Erfolges unmöglich; aber die Gefahr einer türkischen Invasion in Montenegro dürfte durch den montenegrinischen Sieg bei Podgoritza auf lange Zeit vertagt sein.

Was die montenegrinische Nordarmee betrifft, so wird uns aus Cettinje gemeldet, das Hauptquartier Nikita's befinde sich auf dem Gackover Polje. Von dieser centralen Stellung aus will der Montenegriner Fürst alle Verstärkungen zurückweisen, die zu Muktar Pascha stoßen wollen. Nach der Niederlage der albanesischen Armee bei Podgoritza wird Letzterer

übrigens wohl auch den Gedanken eines Offensivstoßes gegen Montenegro vorläufig aufgegeben haben. Die Türken halten sich jetzt in allen befestigten Orten der Herzegowina in der Defensive. Das flache Land ist von den ottomanischen Truppen gänzlich aufgegeben worden.

Zur Vervollständigung unserer Berichte über die türkischen Greuelthaten in Bulgarien lassen wir aus einem der „A. A. Z.“ unter der Ueberschrift „Zwei Monate in Jamboli“ zugegangenen Artikel, den auch die Wiener „Presse“ zu reproduciren für Pflicht gehalten hat, wenigstens einige Hauptstellen folgen. Das genannte Blatt schreibt:

Es war am 30. Mai. In Konstantinopel machte man Jagd auf den Thron und die Familienmitglieder des Sultans Abdul Aziz, in Boyadschik, einem christlichen Dorf unweit Jamboli, wurde zur gleichen Zeit Jagd auf Eigenthum und Leben der Bulgaren gemacht. Der Jäger Schefket Pascha läßt mit einem Bataillon Redifs und einer zahllosen gierigen Meute in Form von Tscherkessen und Baschi-Bozuks das widerstandslose Dorf umzingeln. Die Artillerie aus vier Stück Berggeschützen beschießt die Kirche, in welcher eine Anzahl Bauern mit kreuzweise über der Brust zusammengeschlagenen Händen ihren Tod erwarten. Aus den in Flammen aufgehenden Häusern stürzen sich, um nicht zu verbrennen, Mann und Frau, Kind und Greis, um wenige Minuten später dem Schlachtmesser der blutgierigen Meute zu erliegen. Während des Hauens, Stechens und Schlachtens wird beständig nach Geld gefragt; ehe man ihnen den Garaus macht, will man den Versteck des Geldes erfahren. Die Frau umklammert den Gatten, die Tochter ihren Vater, um sie vom Tode zu retten; umsonst! „Nieder mit den Giaurs!“ heißt es, und Vater wie Mutter, Kind und Greis zugleich werden niedergemetzelt. Das ist es, was das Erwachen der „studirenden Jugend“ in die Provinzen gebracht hat.

Noch ringen verstümmelte Bauern, in ihrem Blute schwimmend, in den Getreidefeldern von Boyadschik mit dem Tode, Säuglinge, an der Brust ihrer Mütter vom tödtlichen Blei der Barbaren getroffen, verröcheln hilflos ihr Leben, und Hunderte von Verwundeten beiderlei Geschlechter erliegen erbarmungslos dem Verschmachtungstode, während wilde Horden für einen Spottpreis das im Schweiß ihres Angesichts erworbene Eigenthum der Christen verschleudern. Mit dem dem fanatischen Mohamedaner eigenthümlichen grinsenden Lachen werden die jetzt gefüllten Geldbeutel in die Luft gehoben und wird der Handschar als der Erwerbsquell ferneren Gewinnes präsentirt und gepriesen. „Trinken wir, morgen giebt es wieder etwas!“ „Allah kerim! unser Messer wird uns schon helfen und nähren!“ Am 5. Juli erst wurden die Leichen der gemetzelten Bauern beerdigt, d. h. eingescharrt; mehr als fünfhundert wehrlose Menschen verloren ihr Leben, die wenigen Männer, welche zufällig abwesend waren, und einige, welchen es gelang, den Kugeln durch Verstecken in den Kornfeldern zu entgehen, sind heute bettelarm. Nichts, gar nichts ist ihnen geblieben. Junge, verwittwete Frauen gehen heute in den Straßen von Jamboli und Slivnia betteln, Kinder, deren Väter wohlhabende Leute waren, liegen halbnackt in den Straßen umher, verkommend vor Hunger und Elend, während der Urheber all' dieses Elends, der Ferik Schefket Pascha, im Glorienschein seiner Heldenthat herumspaziert.

Wie selig vergnügt, lächelnd nach allen Seiten die von Enthusiasmus strahlenden Moslims grüßend, kehrte er von seiner blutigen Arbeit in Boyadschik zurück. „Nur zwei Stunden brauchten wir, und Alles war fertig“, sagte einer der Helden von der regulären Armee, und die Spitze seiner blutigen Waffe zeigend, fuhr er fort: „Bis hierher stachen wir es ihm in den Leib, und er hatte genug damit!“ „Welche Sprünge sie doch in die Luft machten, wenn einer eine Kugel bekam“, lachten wiederum Andere. „Ich sah ihn zappelnd im Getreide liegen“, erzählte ein Anderer, „und wußte, daß er genug hatte, aber ich gab ihm doch noch eine Kugel!“ In diesem Tone ging es zechend fort. Bei solch heiterer Gemüthsstimmung kehrte Schefket Pascha in Begleitung seiner Suite von Helfershelfern am Abend des 30. Mai nach Jamboli zurück, nachdem er zuvor durch einen Adjutanten das blutige Haupt eines bulgarischen Bauers vor sich her geschickt hatte, welches den türkischen Straßenjungen als Belustigungsgegenstand diente; auf die Spitze eines Stockes gesteckt, trug man es unter allgemeinem Jubel und allerhand Unfug damit treibend in den Straßen von Jamboli umher. Den Kopf auf der Erde hinrollen lassend, ließ man die Straßenhunde danach schnappen. Stolzer, ja stolzer als jemals, schritten die Imams, Mollahs und Softas in den Straßen einher, neugierigen Blicks nach Giaurs suchend, von welchen außer einem einzigen Fremden niemand zu sehen war. So endigte der blutige Tag von Boyadschik. Schefket Pascha hatte die grüne Fahne des Propheten im Blute der Giaurs gewaschen, die Weihe bereiteten ihr seine ihn begleitenden Helden am nächsten Morgen in Wein und Schnaps.

Die neue Regierung hat durch ihr unmenschliches Vorgehen dem mahomedanischen Fanatismus das Messer in die Hand gedrückt; seit jenen Tagen ist Mord, Raub und Gewaltthätigkeit an der Tagesordnung. Bei denjenigen bulgarischen Familien, wo man etwas Geld vermuthet, wird unter dem Vorwande, daß daselbst Insurgenten verborgen werden, Nachts eingebrochen und der Eigenthümer, wenn er nicht sofort das Geld hergiebt oder das Versteck desselben anzeigt, auf die grausamste Weise mißhandelt. Dergleichen Unthaten werden durch Polizei-Soldaten im Beisein der Offiziere von der regulären Armee verübt, ohne daß die Behörde Jemanden zur Verantwortung zieht. Die Söhne reicher Agas (Herren), deren Väter Gerichtsbeisitzende sind, laden sich selbst bei denjenigen Bulgaren ein, „wo guter Wein und hübsche Mädel zu finden sind“; wenn man sich satt gegessen und getrunken hat, muß ihnen Letzterer, wenn er nicht das Messer in den Leib bekommen will, auf nimmer Zurückzahlen noch Geld leihen. Auf der Straße und in den öffentlichen Localen verlangt man die Kaufscheine von denjenigen Grundstücken, welche man vor Jahren an den Bulgaren verkaufte und baares Geld dafür einsteckte, jetzt zurück, und um ihr Leben zu retten, bringen diese Alles, was man von ihnen verlangt. Das Tagesgespräch in öffentlichen Localen dreht sich einzig und allein um „das Abschlachten der Kara Giaurs (schwarze Giaurs).“ „Laßt nur den Schnitt erst beendigt sein, dann werden wir mit ihnen ganz anders umspringen!“ hört man nicht nur von Leuten aus den untersten Klassen, sondern selbst von Greisen mit schneeweißem Haar und Bart, welche ihr Leben bis jetzt in Zufriedenheit mit den Christen zubrachten.

Was haben die Kara Giaurs den Leuten gethan? Hierorts nichts und wieder nichts. Nur fanatische Hetzereien sind es, welche das Volk aufstacheln, und je ungerechter und rücksichtsloser die Behörden gegen die Christen vorgehen, desto mehr steigert sich die Wuth der fanatischen Türken. „Noch viel, viel zu gut gehe es den Giaurs, nichts als das nackte Leben wolle man ihnen lassen“, hört man immer und allerorts. Gestern, vor meinen Augen, wurde ein armer bulgarischer Arbeiter, die Hacke auf der Schulter, aus dem Weinberge heimkehrend, auf offener Straße von einem betrunkenen Türken durch einen Messerstich schwer verwundet. Türkische Frauen, Zeugen dieser Unthat, klatschten frohlockend in die Hände, als der Unglückliche, das Mord-Instrument im Leibe, laut aufschreiend niederstürzte. „So, Giaur, das war gut, ausgezeichnet“, schrieen sie, „du wirst verrecken, das ist schön, Gott segne den, der dir es gab!“ Dem Schwerverwundeten sein Messer aus dem Leibe ziehend, verschwand der Türke hinter seiner Hausthür und die türkischen Frauen, im Vergleich zu welchen, beiläufig gesagt, die Fischweiber der französischen Revolution wahre Engel genannt werden könnten, schienen es für gerathen, ein Gleiches zu thun. Die beschwerdeführende Mutter des Verwundeten wurde dahin beschieden, daß sie den Thäter ermitteln solle, worauf dann dessen Verhaftung stattfinden werde. Bis heute geht der Thäter frei und ungestraft umher. Die Bulgaren sind ja in Revolution, und bei solchen Zeiten kommt es auf einen Giaur nicht an.

Am 10. Juni durchschritt ein hiesiger türkischer Mauthbeamter, seinen ausgezogenen Ueberrock auf der Schulter tragend, in höchst betrunkenem Zustande die Straßen von Cartona; einige Stunden später war er mit dem Lieutenant der hier stationirten Redifs heftig gesticulirend und schreiend im Gespräche; bald commandirte letzterer Soldaten herbei, welche mit aufgepflanztem Bajonnet unter Führung des Lieutenants dem hin- und hertaumelnden Betrunkenen nachschritten. Wenige Minuten später führte die Patrouille einen armen Mann im vorgeschrittenen Alter zum Gefängniß. Auf eine Bemerkung eines bulgarischen Gerichtsbeisitzers, welcher in Begleitung des italienischen Consuls aus Burgas dem Auftritt beiwohnte, schrie der betrunkene Mauthbeamte dem Offizier zu: daß er auf jenen Giaur nicht zu hören habe und fügte in lallender Sprache hinzu: „Das ist ein Cummitta, aber eigentlich nicht er, sondern sein Bruder.“ Ungeachtet dieses Unsinns, wurde der Bulgare ins Gefängniß geführt, und von Neuem ging es dem trunkenen Beamten nach, um noch vier andere Familienväter dem Gefängniß zu überliefern. „Ich wußte“, äußerte sich der Hauptmann (Jusbaschi) am folgenden Tage, „daß diese Leute unschuldig waren, und habe sie auch nur dem Effendi zu Gefallen festnehmen lassen. Sie sind bereits wieder in Freiheit.“ Also einem betrunkenen Effendi zu „Gefallen“ wurden vier Familienväter aus dem Kreise der Ihrigen gerissen und in das Gefängniß geschleppt, um dort im Ungeziefer, auf hartem Boden liegend, die Nacht zuzubringen, derweilen Frau and Kinder sich um den Vater und Ernährer ängstigen und der betrunkene Türke auf weichem Bett seinen Schnapsrausch ausschläft.

Wenn bulgarische Banditen, oder wenn man will Insurgenten, an den muhamedanischen Bewohnern einiger Gegenden Gräuelthaten verübt haben, wie es wohl möglich und um so weniger zu bestreiten ist, da der Bulgare den Türken an Rohheit und Grausamkeit weit übertreffen soll, wie ich aus dem Munde ihrer eigenen und zwar achtbaren Landsleute zu hören Gelegenheit genug hatte, und ich andererseits leider nicht umhin kann, die Aussagen zweier gebildeten Bulgaren, von denen der eine in Prag, der andere in Malta seine Studienjahre zugebracht hatte, vollkommen zu bestätigen, daß, was Charakter, Sitte und Gebräuche betrifft, der Bulgare sich in nichts von dem Türken unterscheidet, so rechtfertigt oder entschuldigt dies doch keineswegs das ungerechte, grausame und erbarmungslose Vorgehen Schefket Paschas. Es wird sicherlich Niemanden einfallen, der Regierung zu verargen, wenn sie mit Beil und Strang das Land von aufrührerischen Ungethümen befreit, aber die christlichen Bewohner ganzer Städte und Dörfer als Insurgenten hinzustellen, sie mit Hilfe der regulären Armee ausrauben, elendiglich mißhandeln und, wie in Boyadschik geschehen ist, niedermetzeln zu lassen, kann nirgends und niemals gebilligt werden. Durch ein solches barbarisches Verfahren haben die Türken eben nur bewiesen, daß sie, nachdem sie vier Jahrhunderte im gebildeten Europa campirt, doch nichts gelernt und nichts vergessen haben, und die gebildete Welt heute im Recht ist, von ihnen zu sagen: „So sind sie, so bleiben sie, und so werden sie zu Grunde gehen!“

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. August. [Die Freiconservativen und die Fortschrittspartei. — Schimpfereien.] Die freiconservativen Führer haben sich ohne Zweifel überzeugt, daß es nicht mehr möglich ist, bei den nächsten Abgeordnetenwahlen, die 1873 von den Abgeordneten Graf Bethusy, Graf Wintzingerode, Friedenthal, Lucius, Stengel, Thilo, Helf, v. Kardorff und Anderen so gern angenommene Unterstützung fortschrittlicher Wähler und Wahlmänner zu genießen; denn sonst würde die in ihrem Besitz befindliche und von ihnen durch sehr bedeutende baare Zuschüsse erhaltene „Post“ sich doch wohl hüten, die Fortschrittspartei in einer, sogar die „Provinzial-Correspondenz“ weit hinter sich lassenden Weise anzugreifen und zu verleumden. Die Fortschrittspartei ist darnach eine durchaus unpatriotische Partei, welche das Heer zerstören will, selbst in den Culturkampfgesetzen die Staatsregierung wenigstens durch die Motive bekämpft hat, die Kreisordnung nur aus Bosheit, um der Regierung womöglich für immer die Stütze der altconservativen Partei zu entziehen, angenommen hat, und wie der Ultramontanismus und die Socialdemokratie nur internationale Opposition treibt. Wer hiernach noch nicht klar darüber ist, daß die Fortschrittspartei genöthigt ist, die Freiconservativen wie Agrarier und Deutschconservativen als Feinde zu behandeln, dem ist nicht zu helfen. Ob es den Freiconservativen gelingen wird, die Zahl ihrer Abgeordnetensitze zu behaupten oder gar zu vermehren, wird der Erfolg lehren. Vorläufig scheint es, als wenn die Erklärung mehrerer Mitglieder, daß sie kein Abgeordnetenhaus-Mandat annehmen, auf die Erkenntniß zurückzuführen ist, daß die Trauben sauer sind. So bei Herrn von Kardorff und bei Herrn Helf. Letzterer, Abgeordneter für Wittenberg, und als Herzberger Kreisrichter zum Abgeordneten gewählt, inzwischen aber schon zum Hilfsarbeiter im Justizministerium avancirt, wies neulich die in der Presse aufgestellte Behauptung, er sei 1873 als Nationalliberaler gewählt, mit Entrüstung zurück; es war richtig, daß er sich kurz vor der Wahl, nachdem seine Candidatur schon vorlag, als Freiconservativer bekannt hat. Freilich zum Staunen seiner Freunde. Denn darüber, daß er wenige Wochen vorher den in Halle a. d. S. zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen vereinbarten Aufruf an die Liberalen der Provinz Sachsen Behufs Veröffentlichung unterzeichnet hat, beliebte es dem Herrn Hilfsarbeiter nicht, sich zu äußern. Diese Wankelmüthigkeit machte seine Wiederwahl absolut unmöglich. Er hatte also nicht nöthig, darauf zu verzichten. — Die beiden ehrenwerthen Redacteure Joachim-Gehlsen von der „Deutschen Reichsglocke“ und M. Anton Niendorf von der „Deutschen Landeszeitung“, sind sich gründlich in die Haare gefallen und schimpfen wie die Rohrsperlinge auf einander. „Reichsglocke“ erzählt, daß Wilmanus, der die Oberaufsicht der „Landeszeitung“ führe, mit den Grafen Finkenstein und Stollberg am 26. Juli zu Herrn Rindter von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gegangen sei, um mit ihm den Feldzugsplan definitiv festzustellen. Darauf schimpft Niendorf, ohne sich deutlich auf die behaupteten Thatsachen einzulassen, von dreister und schändlicher bubenhafter Verleumdung, erklärt aber zugleich, die Polemik zu schließen, da gegen solches Verfahren Nichtachtung die einzige anständige Waffe bleibe. Jetzt druckt Gehlsen die Artikel ab als Beweis der „sittlichen Verwahrlosung, welche stets denjenigen Schriftstellern eigen zu sein pflegt, die bereits allen Parteien mit gleicher Demuth aus der Hand gefressen haben“; er bleibt bei seinen Behauptungen, beruft sich dafür auf Zeugen und erklärt, von der Existenz der „Landeszeitung“ künftig nicht mehr Notiz nehmen zu wollen, „als man das im gewöhnlichen Leben zur eigenen Sicherheit häßlichen Reptilien gegenüber thue. Schließlich bedauert er „die traurige Thatsache, daß die

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Drittes Capitel.

Es war Giraldi's Absicht nicht gewesen, so lange fern zu bleiben. Der Besuch hatte in der That nur ein Höflichkeitsbesuch sein sollen — eine Erwiderung des Besuches, welchen Giraldi gestern Morgen seiner Excellenz gemacht — aber der geistreich-gesprächige Herr hatte über die Dinge, welche sie bereits gestern erledigt zu haben glaubten, noch so viel zu sagen, so viel nachzutragen! selbst, als er bereits an der Thüre stand, die eine Hand auf dem Drücker, und den Hut, welchen er in der andern hielt, manchmal vor die halb erblindeten, mit einer großen, grauen Brille bedeckten Augen führend, sie vor dem Licht zu schützen, das allzugrell durch die gegenüberliegenden Fenster hereinfiel.

Es erscheint thöricht, den klügsten der Menschen warnen zu wollen — sagte er mit einem sarkastischen Lächeln, das in dem wunderlichen Gesicht zur weinerlichen Grimasse wurde.

Besonders, wenn die Warnung von dem muthigsten der Menschen kommt; erwiderte Giraldi.

Und dennoch: auch er ist klug — Sie unterschätzen seine Klugheit; auch er ist muthig — bis zur Tollkühnheit: er liefert täglich Beweise davon. Menschen, wie er, meine ich, lassen sich überhaupt gar nicht par distance verstehen; die Hälfte zum mindesten des Zaubers, den sie auf ihre Zeitgenossen ausüben, liegt in ihrer Persönlichkeit. Man muß solchen Leuten eben persönlich nahe treten, sich mit ihnen in der Kammer herumzanken, sie in eine Hof-Soiree treten sehen, um zu begreifen, warum die Bestien vor diesem Löwen in den Staub ducken, und selbst, wenn sie Opposition machen wollen, es doch nur bis zum Schweifwedeln bringen. Glauben Sie mir, verehrter Freund: der Beurtheilung solcher wahrhaft historischen Größen ist die räumliche Entfernung ebenso ungünstig, wie die Entfernung in der Zeit. Ihr in Rom glaubt Euch Alles durch die Logik der Thatsachen erklären zu können, was einzig auf Rechnung der überwältigenden Persönlichkeit des Mannes kommt, genau so, wie allweise Geschichtsphilosophen die wunderbaren Thaten eines Alexander, eines Cäsar bis auf den Punkt über dem I ganz gelassen aus der Nothwendigkeit der betreffenden actuellen Verhältnisse construiren, als ob die Verhältnisse eine Maschine wären, die ihr Pensum abarbeitet, mag der Meister oder ein Tagelöhner sie in Bewegung setzen.

Giraldi lächelte: Ich danke, Excellenz, im Namen seiner Heiligkeit, für dessen Ohren doch wohl die kleine geistreiche Lection berechnet war. Und es ist ja auch gewiß ganz gut, wenn seiner Heiligkeit von Zeit zu Zeit die andere Seite der Medaille gezeigt wird, auf daß er die Furcht nicht verlerne, welche der Anfang aller Weisheit ist, und der Nothwendigkeit unseres Rathes und unserer Unterstützung beständig eingedenk bleibe. Nur in diesem Augenblicke, wo die Schatten der Wolken, die rings um unsern Horizont drohen, dunkel auf seiner Seele liegen, möchte ich ihm die Situation nicht gern schwieriger und den Mann der Situation nicht gern gefährlicher darstellen, als wir selbst sie sehen, die wir zu sehen gelernt haben. So habe ich denn auch die Abschiedsaudienz geflissentlich dazu benutzt, ihm den gesunkenen Muth ein wenig zu heben. Darf ich Ew. Excellenz einen Beweis dafür liefern, wie nöthig das war? Nun denn: Se. Heiligkeit sprach in den fast identischen Ausdrücken von der dämonischen Macht des Erzfeindes unserer allerheiligsten Kirche; er nannte ihn abwechselnd einen Räuber, einen Giganten mit hundert Armen, einen Mörder, einen Coloß, der, wie der Rhodisische auf beide Hafenmauern, so auf beide Hemisphären seine Füße setzt. Wissen Excellenz, was ich Sr. Heiligkeit erwiderte: ich sehe bereits das Steinchen aus der Höhe fallen, das dem Coloß die Füße zerschmettern wird. — Seine Augen glänzten auf, seine Lippen bewegten sich: er wiederholte sich innerlich das Wort: nächstens wird er es urbi et orbi verkündigen, wie Alles, was wir ihm einblasen. Unsere Feinde werden lachen, aber den schwachen Gemüthern unter uns wird es ein Trost sein, wie es dem armen alten Manne zum sichtbaren Troste gereichte.

Ich möchte lieber, es wäre ebenso wahr, wie es tröstlich klingt, sagte die Excellenz.

Und ist es denn nicht wahr? rief Giraldi, — steht denn der Coloß nicht in Wirklichkeit auf thönernen Füßen? Was helfen alle die gespreizten Reden von des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit und culturhistorischer Mission? Das Ende vom Liede, das er geflissentlich verschweigt oder höchstens, so ganz verloren, mit anklingen läßt, ist doch immer das starke preußische Königthum. Was hilft es ihm, daß er sich unruhig aus dieser in jene Rolle wirft, und heute das allgemeine Stimmrecht proclamirt, morgen gegen den Socialismus donnert, übermorgen wieder die aufgeblasenen Bourgeois wie ungezogene Schuljungen abkanzelt? er ist und bleibt doch immer der Majordomus der Hohenzollern, mag er nun wollen oder auch nicht wollen in Momenten der Ungeduld mit einem gelegentlichen weisen Zaudern seines gnädigsten Herrn, des Zornes über die Intriguen der Hofcamarilla, und was ihm denn sonst die stolze Seele erregt. Und sänne er für seinen Herrn — wie ja wohl möglich — auf ein deutsches Königthum — dieser Mann, trotz seines geflissentlich zur Schau getragenen Liberalismus, Aristokrat vom Wirbel bis zur Zehe und, trotz seiner vielgerühmten Aufgeklärtheit, voller mittelalterlich romantischer Schrullen; kann von Herzen nie etwas Anderes wollen und wird nie etwas Anderes wollen, als ein Königthum von Gottes Gnaden. Und während er ein Königthum von Gottes Gnaden will, arbeitet er doch auf eines von Volkes Gnaden los. Oder was heißt es anders, wenn er die Achtung vor dem Priesterthum in dem Volke entwurzelt — nicht blos vor dem katholischen! — Die Interessen aller Priesterschaften sind von jeher solidarisch gewesen — und die Mitleidenschaft, in die der mißhandelte katholische Clerus das protestantische Priesterthum zieht, wird bald genug zu Tage treten. Ohne Priester aber kein Gott und kein Königthum von Gottes Gnaden — das heißt: er sägt sich den Ast ab, auf dem er sitzt. Oder sollte er die Sache so ernsthaft gar nicht nehmen? sollte er — was ich nicht glaube — so bornirt und frivol sein, das Ganze nur in dem Lichte eines Etiquettenstreites zu sehen, eines Kampfes um den Vortritt, den er in dem Staate seiner Mache dem Majordomus und den Granden vor den Priestern vindiciren will, so würde ihn die Geschichte wieder ad absurdum führen, die auf allen Blättern lehrt, daß der Priester diese Unterordnung niemals acceptirt, höchstens duldet, wenn es sein muß. Wir sind, wie wir immer waren und immer sein werden. Und, Excellenz, daß er das nicht begreift, daß er glaubt, uns durch Drohungen und Schrecken einschüchtern und zu Geschöpfen seines Willens machen zu können — das ist seine Achillesferse. Er wird, wenn er sieht, daß er auf diesem Wege nicht weiter kommt — ich hoffe, er sieht es nicht so bald — versuchen, mit uns zu pactiren, und weiter zu pactiren und Schritt für Schritt in die Reaction getrieben werden, gezwungen werden, den Widerspruch seines Zweckes — das Königthum von Gottes Gnaden — und seiner Mittel, die er aus der Rüstkammer der Revolution entlehnt hat — immer offener darzulegen; und dieser Widerspruch, in welchen er rettungslos hineintreibt, und aus dem die Revolution hervorgehen muß — denn kein Volk duldet auf die Dauer ein in sich widerspruchsvolles Regime — ist das Steinchen, das schon im Rollen ist und zur Lawine anschwellen und den Coloß zerschmettern wird.

Serve him right! und Glück auf den Weg! sagte die kleine Excellenz mit ihrem sarkastischsten Lächeln; und dann — nach einer kleinen Pause: ich fürchte nur manchmal, wir machen den salto mortale mit, und —

Stehen fester als je auf unsern Füßen, fiel Giraldi schnell ein; — was haben wir von der Revolution, was haben wir von dem Volke zu fürchten? nichts, schlechterdings nichts. Tanzt es heute um das goldne Kalb, wälzt es sich morgen desto tiefer vor Jehovah im Staube; setzt es heute die Göttin Vernunft auf den Thron, flüchtet es morgen, wie ein Kind, das sich selbst bange gemacht hat, in den Schooß der Mutter Kirche zurück. Und wenn wirklich, wie Sie gestern sagten, der Darvinianismus für Deutschland die Religion der Zukunft ist, — nun wohl: so werden wir die Darvinianer par excellence sein und die neue Lehre mit heiligem Eifer von den Stühlen der Universitäten verkündigen. Wissen wir doch, daß die Natur sich um so dichter in ihren Schleier hüllt, je ungeduldiger der vorwitzige Schüler daran zerrt. Und wenn er dann dem Nichts in die hohlen Augen gestarrt hat, und zerschmettert am Boden liegt, kommen wir, heben den armen Schelm auf und trösten ihn: gehe hin und sündige hinfort nicht mehr! Und er geht hin und sündigt hinfort nicht mehr in thörichtem Wissensdrang, denn die Last der Unwissenheit ist leichter und ihr Joch ist sanfter — quod erat demonstrandum.

Organe des Conservatismus: „Nordd. Allgem. Ztg.", „Kreuz-Ztg.", „Neue Reichs-Ztg.", „Neue Landes-Ztg.", zusammen nicht so viel geistige Capacität besitzen, als das nächste beste „liberale" Semitenblatt." Nette Leutchen!

[Berichtigung.] Die aus der „Magd. Ztg." stammende Nachricht, daß der Cultusminister Dr. Falk sich bei den diesjährigen Wahlen zum Reichstage und Abgeordnetenhause nur in einem schlesischen Wahlkreise aufstellen lassen, überall anderswo aber ein Mandat ablehnen werde, wird widerlegt durch ein in der „Essener Zeitung" veröffentlichtes Schreiben des Herrn Ministers an das liberale Wahl-Comite des Kreises Duisburg-Essen, welches lautet: „Berlin, 13. August. Heute früh von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, finde ich die gefällige Anfrage des verehrten Wahlcomite's vom 8. d. M. vor. Ich erlaube mir ganz ergebenst zu erwidern, daß, falls die Wählerschaft des Kreises Duisburg-Essen mich durch eine Wiederwahl zum Landtage von Neuem ehren sollte, ich diese Wahl mit aufrichtigem Danke annehmen würde. Ganz ergebenster Falk." — Auch der Landrath Delius hat sich auf Grund des Einverständnisses mit den von der liberalen Wählerversammlung beschlossenen Resolutionen zur Annahme eines Mandats bereit erklärt.

Dem Gerücht, daß der (würtembergische) Reichstagsabgeordnete Gaupp (bekanntlich auch Mitglied der Reichsjustizcommission) ein Mandat nicht wieder annehmen wolle, wird von der „Schw. Kr. Ztg." ausdrücklich widersprochen.

[Ueber die Generalidee des Cavalleriemanövers,] die für die ganze Dauer der Uebungen gilt, ist die „Pos. Z." in der Lage Folgendes mitzutheilen: „Eine Nordarmee, bei Liegnitz von einer Süd-Armee geschlagen, geht über Sorau und Guben nach Frankfurt a. d. O. zurück. Sie hat eine Cavallerie-Division (Nord-Division) auf das rechte Oder-Ufer nach Züllichau detachirt, theils um den Vormarsch des Feindes in dessen rechter Flanke zu beobachten und zu stören, theils um die Versammlung frischer Streitkräfte aus Posen und Stettin bei Züllichau zu decken. Die Süd-Armee, welche der Nord-Armee folgt, hat zur Aufklärung des Landstriches zwischen der Oder und dem schlesischen Gebirge einige Cavallerie-Divisionen vorgeschoben. Von ihnen marschirt die rechte Flügel-Division (Süd-Division), gefolgt von einer Infanterie-Division, längs der Oder auf dem linken Ufer. Sie hat den Auftrag, die rechte Flanke der Armee zu decken, das rechte Oderufer zu beobachten und etwaige feindliche Ansammlungen auf dem jenseitigen Ufer nöthigenfalls mit Hilfe der nachfolgenden Infanterie zu zersprengen." — Ueber die Specialidee für die Uebungen am 18. d. M. kann dasselbe Blatt Folgendes mittheilen: „Zur Unterstützung der Nord-Armee ist von Posen eine Infanterie-Division nach Züllichau in Marsch gesetzt, um in Verbindung mit der Nord-Division (combinirte Cavallerie-Division des 2., 5. und 6. Armee-Corps) den auf das rechte Oderufer übergegangenen Feind zurückzuwerfen. Von dieser Division ist am 17. die erste Brigade in Bomst eingetroffen und hat sofort in das Gefecht eingegriffen. Die zweite Brigade wird in den nächsten Tagen erwartet. Der Feind (Süd-Division) hat am 17. den Goltzener Abschnitt überschritten, ist aber, nachdem er auf die Infanterie der Nord-Division gestoßen, wieder über den Abschnitt zurückgegangen. Der Abschnitt ist am Abend des 17. von den Vorposten der Nord-Division wieder besetzt worden. Um das Eintreffen der erwarteten neuen Verstärkungen in Bomst zu decken, soll die Norddivision am 18. nicht allein den Goltzener Abschnitt halten, sondern auch das Plateau von Klemzig zu gewinnen suchen."

Düsseldorf, 15. August. [Proceß Fischer.] Die Verurtheilung des Sebastianus-Schützen-Obersten in der gestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts bildet augenblicklich das Hauptthema der Unterhaltung in unserer Stadt. Alle ordentlichen Bürger sind von Unwillen darüber erfüllt, daß unter den Zuhörern bei den Verhandlungen sich eine Rotte Fanatiker befand, welche nach dem Schluß der Verhandlung mehrere Belastungszeugen in der gemeinsten Weise vor dem Gerichtssaale insultirte. Der ultramontane Pöbel war von mehreren Personen aufgehetzt. Einzelne aus dieser Gesellschaft, darunter auch Weiber, verfolgten die Zeugen unter Schimpfreden bis an deren Wohnungen, stellten sich dort auf und stießen gefährliche Drohungen aus. Die rasch herbeigeholte Polizei verhinderte weitere Excesse. Wie wir erfahren, werden mehrere der Aufgehetzten sich vor Gericht zu verantworten haben. Wie der hohe Protector des Vereins der Sebastianus-Schützenbrüder, der Fürst Karl Anton von Hohenzollern, die ihm telegraphisch mitgetheilte Nachricht von dem Urtheil und dem ganzen Vorfall aufnehmen wird, das unterliegt wohl keinem Zweifel. — Ueber den Scandal des Pöbels vor dem Justizgebäude berichtet die „Düsseldorfer Ztg." wie folgt: Der Pöbel rottete sich gestern Morgen vor dem Justizgebäude zusammen und erwartete die im Proceß gegen den Obersten des St. Sebastianus-Schützenvereins vernommenen Belastungszeugen, empfing sie mit Schreien, Rufen, Pfeifen, Verspottungen, Beschimpfungen und Drohungen, folgte denselben über die Straße nach, mit fortgesetztem Gejohle bis zum Hause eines der Zeugen auf der Schadowstraße. Hier sammelte man sich von Neuem, und der Unfug wurde immer größer, so daß die Polizei einschreiten mußte und den rohen Haufen auseinander trieb. Einige der Rädelsführer wurden notirt und werden hoffentlich eine exemplarische Strafe erhalten und zwar um so mehr, als einige derselben sogar zu den „achtbaren" Bürgern zählen sollen. Sind denn diese „achtbaren" Bürger auch schon so versumpft und in der Moral verrottet, jedes Anstandes und Ehrgefühles bar, daß sie sich berufen fühlen, an der Spitze eines rohen Haufens zu marschiren, um sich das billige Vergnügen zu machen, Personen zu verhöhnen, die nach feierlicher Ablegung des Eides sich verpflichtet hatten, die Wahrheit zu sagen. (Elberf. Z.)

Darmstadt, 13. August. [Berichtigung.] Die „Darmst. Ztg." enthält folgende Berichtigung: Das „Mainzer Journal" und die „Neuen Hessischen Volksblätter" bringen wörtlich übereinstimmend die Nachricht, daß die seither den Festungsgefangenen in liberalster Weise gewährte Befugniß, Besuche zu empfangen, seit einiger Zeit wesentlich beschränkt worden sei, indem verfügt worden, daß bei Gefangenen nie mehr als drei Personen anwesend sein sollten, die dazu noch nicht zusammen, sondern einzeln kommen müßten. Wir sind in der Lage, den generellen Inhalt dieser Mittheilung dahin zu berichtigen, daß einem Festungsgefangenen gegenüber, welcher die ihm gewährte Befugniß Besuche zu empfangen in Gemeinschaft mit seinen Cameraden in gröblichster Weise mißbraucht hat, eine Verfügung ergangen ist, wonach derselbe höchstens von 2 bis 3 seiner Bekannten täglich besucht werden dürfe und Trinkereien hierbei nicht zu dulden seien".

München, 14. Aug. [Das hiesige Appellgericht] hat heute die Privatiersgattin Magdalena Wagner von Sendling von der Anklage der Beleidigung des Königs von Baiern und des Herzogs Maximilian freigesprochen, nachdem sie vom kgl. Bezirksgericht Weilheim zu 2 Monat 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. Diese Frau sollte sich vor Jahresfrist über den König und den Herzog in sehr beleidigenden Ausdrücken ergangen haben und zwar in Eppach gegenüber vier Maurergesellen, die in der appellgerichtlichen Sitzung als Belastungszeugen auftraten. Diese kamen jedoch mit den Entlastungszeugen, die beschworen, die Appellantin sei am kritischen Tage mit den Maurern in gar keine Berührung gekommen, weil sie verreist war, in solch directen Widerspruch, daß der königliche Staatsanwalt die sofortige Verhaftung der Belastungszeugen wegen Meineides beantragte. Der Gerichtshof entsprach jedoch diesem Antrage zur Zeit noch nicht.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. August. [Baron Hofmann Reichs-Finanz-Minister.] Ein Reichsfinanzminister, das wissen Ihre Leser, ist ein Kassirer, der die Quotenbeiträge der beiden Reichshälften an den Kriegsminister und das auswärtige Amt abführt. Jedenfalls braucht er nicht mehr zu sein: und der ehrgeizige Lonyay ist auf diesem Posten eben so wenig mehr gewesen, wie der herzkranke Becker und der greise Holzgethan, sein Vorgänger und Nachfolger, denen Beiden dies Portefeuille eine bequeme Ruhebank war. Demgemäß hat sich denn auch nach dem Tode Holzgethan's kein Mensch weiter um die ganze Sinecure gekümmert, als daß alle unabhängigen Blätter einstimmig die Aufhebung des Portefeuilles verlangten. Wie Recht sie hatten, zeigt am besten die Art der Wiederbesetzung. Denn daß man Einen unserer tüchtigsten Diplomaten, den ersten Sectionschef des auswärtigen Departements, an die Spitze des Reichsfinanz-Ministeriums stellt, beweist doch klar genug, daß der Inhaber dieses letzteren Portefeuilles nicht die Finanzwirthschaft zu seiner Specialität gemacht zu haben braucht. Man suchte ein irrelevantes Amt für einen Mann, dem man eine Beförderung zugedacht, der vielleicht auch ein wenig treppauf geworfen werden sollte. Keineswegs aber hat man daran gedacht, durch diesen Act einen hochstehenden Beamten an denjenigen schwierigen Platz zu stellen, für den gerade er und nur er am geeignetsten wäre. Baron Hofmann hat eine ungemein reiche diplomatische Vergangenheit hinter sich. Vor dreißig Jahren war er in der Schweiz zur Zeit des Sonderbundkrieges. Das Jahr 1848 sah ihn erst in Frankfurt, dann bei dem Thronwechsel in Olmütz; 1850 wohnte er den Dresdener Conferenzen, 1856 und 1859 den Friedensschlüssen von Paris und Zürich bei; 1866 während des unseligen „Condominiums" fungirte er als Chef der Holstein'schen Landesregierung und berief die Stände nach Itzehoe, wo General Manteuffel ihre Eröffnung mit Waffengewalt hintertrieb. Das Jahr darauf kam er dann durch Beust wieder in das auswärtige Amt und ward nach Meysenburg's Pensionirung 1868 zum ersten Sectionschef ernannt, als der Kanzler sich überzeugt, daß er in dem Kampfe gegen Rom und das Ehe-, Schul- und interconfessionelle Gesetz von lauter Beamten in seinem Departement umgeben war, die — wie Hübner, Crivelli, Meysenburg, nur für die Weisungen des Vaticans Ohren hatten. Baron Hofmann nun, obwohl als Geheimrath Excellenz, strebte doch schon seit lange nach einem Portefeuille: und da er ein großer Freund der schönen Künste ist, war schon oftmals davon die Rede, für ihn ein Portefeuille der schönen Künste zu creiren — jedenfalls hätte ihm das Deficit des Hofoperntheaters ganz andere Sorgen gemacht, als sein jetziges Portefeuille. Wir begreifen daher vollkommen, daß Baron Hofmann acceptirt hat: nur ist die Frage, ob Graf Andrassy ihm zu- oder abgeredet hat? So manche Doppel-Tendenzen in der Führung unserer Orientpolitik deuten darauf hin, daß der Minister ihn vielleicht nicht eben ungern scheiden sieht. Eng damit zusammen hängt die Vermuthung, daß der erst 54 Jahr alte Reichsfinanzminister, rührig und ehrgeizig wie er ist, diesen seinen neuen Posten wohl kaum als einen Zielpunkt seines Strebens betrachten wird. Ist für Baron Hofmann das Reichsfinanzminsterium etwa nur ein Beobachtungsposten, wo er, außerhalb gefährdender Schußweite und doch in unmittelbarster Nähe, abwarten kann, ob nicht doch etwa Andrassy's Orientpolitik zu einem Mißerfolge führt . . . um dann für sich selber zu arbeiten?

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 16. August. [Religiöse Unduldsamkeit in England.] Anläßlich der vor kurzer Zeit im britischen Unterhause stattgehabten Debatte der „Elementary Education Bill" entwarf John Bright ein drastisches Bild der religiösen Unduldsamkeit in England.

Das englische Gesetz hat die Gewissensfreiheit proclamirt, die Proselytenmacherei verpönt und verboten, die Kinder in den Schulen dem Glauben der Eltern zu entfremden. Wie aber wird diesen Bestimmungen nachgekommen, wie stellen sich die staatskirchlichen Geistlichen und der große Theil der sich zur Hoch- oder Staatskirche bekennenden Engländer den sogenannten Nonconformisten oder Freikirchlichen gegenüber. John Bright sucht zu beweisen, daß die nicht zur Staatskirche gehörigen Engländer, die Methodisten, Independents, Baptisten 2c., geradezu verfolgt werden und alles Mögliche aufgeboten wird, um sie und ihre Kinder zur Staatskirche hinüberzuziehen. Er führt in seiner Rede folgende Thatsachen an: Rev. Gervase Smith, der Präsident der Wesleyaner Conferenz, ein höchst achtbarer und glaubwürdiger Mann, hat constatirt, daß oft Arbeiter aus dem Dienst entlassen und Krämer veranlaßt werden, ihre Läden zu schließen, nur aus dem Grunde, weil sie nicht zur Staatskirche gehören. Pächtern werde die Pacht aus demselben Grunde gekündigt und die hochkirchlichen Gutsbesitzer erklären offen, sie wollen eher ihre Güter unbewirthschaftet lassen, als daß sie dieselben Pächtern übergeben, welche sich nicht zur Staatskirche bekennen. Angesehene Männer aus der Finanzwelt und dem Handelsstande werden aus demselben Grunde nicht zu Gemeindeämtern zugelassen. Die käufliche Ueberlassung von Bauplätzen wurde in vielen Orten verweigert, sobald man erfuhr, daß dieselben zur Errichtung von methodistischen oder baptistischen Bethäusern verwendet werden sollten. In einem Kirchspiel in Malpesbury existirt neben einer gut dotirten Kirchschule ein Baptisten-Bethaus und eine Baptisten-Sonntagsschule. Die Baptisten wollten eines Tages eine Theegesellschaft für ihre Kinder veranstalten. Der staatskirchliche Pfarrer des Ortes aber erließ, sobald er hiervon Nachricht erhielt, ein Circular an die Ortsbewohner, in welchem er erklärte, daß die Eltern, welche ihre Kinder an jener Gesellschaft theilnehmen ließen, im Bedürfnißfalle auf keine Unterstützung zu rechnen hätten, die Kinder aber von dem jährlichen Schulfeste ausgeschlossen bleiben würden. In dem Kirchspiel St. Mary, Grafschaft Warwick, wurde ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt, in welchem erklärt ward, daß solche Personen, welche ihre Kinder nicht an den Wochentagen in die Kirchenschule und Sonntags in die staatskirchliche Sonntagsschule schickten, auf eine Unterstützung an Kohlen, Schuhen, Brot und Fleisch, welche allen übrigen Armen zukommen würde, nicht zu rechnen hätten. In einer Dorfschule ist es ferner vorgekommen, daß eine hochstehende Dame, welche Bücher unter die Kinder vertheilte, zu einem Schulmädchen sagte: „Mary, es thut mir leid, ich kann Dir kein Buch geben, denn Dein Vater und Deine Mutter sind Methodisten!" Eine andere hohe Dame vertheilte Anweisungen auf Lebensmittel und Kleidungsstücke an die Armen eines Dorfes, eine alte, unbemittelte Frau erhielt keine solche Anweisung, die Lady sagte kalt zu ihr: „Ich kann Euch keine geben, Ihr wißt es ja, Ihr seid Methodistin!"

Diese von Mr. Bright angeführten Beispiele, deren Zahl sich noch ins Unendliche vermehren ließe, zeigen klar, wie die auf Staatsmacht sich stützenden Kirchen am weitesten von der Religion der allgemeinen Menschenliebe, welche doch das Christenthum nach den Lehren seines Stifters sein sollte entfernt sind. Die Stützpfeiler der englischen Hochkirche beginnen

---

Die Mundwinkel der Excellenz waren so weit als möglich auseinandergezogen; auch Giraldi lächelte.

Ich möchte, ich hätte Sie immer hier, sagte die Excellenz.

Um Excellenz Dinge zu sagen, die Sie längst an den Sohlen der Schuhe abgelaufen haben, auf welchen Sie die Rednerbühne beschreiten.

Ich spreche gewöhnlich von meinem Platze aus.

Und immer am rechten Platze.

Es ist oft genug nur Geklingel, und Niemand weiß das besser, als ich selbst; man rechnet eben auf die Resonanz.

Und nicht vergebens; für uns jenseits der Berge ist das silberne Glöcklein eines Domes Riesenglocke, deren eherner Klang die Säumigen zu ihrer Pflicht mahnt und die Muthigen zu heißerem Kampfe anspornt.

Und das erinnert mich daran, daß ich in diesem Augenblicke selbst ein Säumiger bin, und daß mich heute in der Kammer noch ein heißer Kampf erwartet.

Die Excellenz, welche sich längst in der Nähe der Thüre auf einen Sessel niedergelassen hatte — Giraldi war stehen geblieben — erhob sich wieder.

Excellenz vergessen meine kleine Bitte nicht? sagte Giraldi.

Wie werde ich! erwiderte Excellenz; — ich hoffe sogar noch heute Gelegenheit zu haben, die Sache einfließen zu lassen. Natürlich wird man es nicht ohne ein kleines Backschisch thun — man thut dort nichts um Gotteswillen; glücklicherweise haben wir ja dergleichen immer bereit. Das Versprechen, die Schraube in Elsaß-Lothringen um eine Windung weniger scharf anzuziehen, den Herren Altkatholiken in Köln das kindliche Vergnügen nicht unsanft zu stören, in der bevorstehenden Debatte über den muthigen Bischof von Ermeland die Lärmtrommeln nicht ganz so laut zu rühren — jede einzelne dieser Gefälligkeiten ist einen General werth, besonders wenn derselbe so unpraktisch-antediluvianische Ideen von Staat, Gesellschaft und Familie hat.

Und so etwas geht ohne Eclat ab?

Ganz ohne Eclat. O, verehrter Freund, Sie dürfen uns doch nicht mehr ganz für die ehrlichen Barbaren des Tacitus halten; wir haben wirklich seitdem Einiges gelernt. — Gott behüte Sie!

Erlauben Excellenz, daß ich Sie bis zu Ihrem Wagen geleite?

Auf keinen Fall; mein Diener erwartet mich im Vorzimmer; bitte, lassen Sie ihn hereinkommen.

Verstatten Excellenz, daß ich für den Augenblick, wie immer, Ihr ergebener Diener bin.

Giraldi war im Begriff, dem Halberblindeten seinen Arm zu reichen, als ein neuer Besuch gemeldet wurde.

Wer ist es? fragte Excellenz mit einiger Aengstlichkeit; — Sie wissen, ich darf nicht von Jedem hier gesehen werden.

Es ist der Geheimrath Schieler, Excellenz.

Ah! der! — Uebrigens trauen Sie dem alten Schleicher nicht mehr, als nöthig! er ist eine Kiste, die manche gute Waare enthält, aber mit Vorsicht behandelt sein will. Trauen Sie ihm vor allem nicht in der beregten Angelegenheit; es wäre ganz unnöthig; sein hoher Protector kann darin nichts thun.

Deshalb nahm ich mir die Freiheit mich an Ew. Excellenz zu wenden.

Bei Ihnen kommt man mit seinem Rathe immer zu spät. Noch Eines: auch zu dem kleinen Familien-Kriege, wie Sie ihn hier mit den norddeutschen Centauren zu führen haben, braucht man das bekannte für den großen Krieg dreimal Nöthige. Sind Sie damit ausreichend versehen?

Ich war immer der Meinung, daß der Krieg den Krieg erhalten müsse. Uebrigens kann ich auf Brüssel jeder Zeit bis zu den höchsten Beträgen ziehen, wenn es nöthig sein sollte.

Vielleicht wird es nöthig. Auf jeden Fall behalten Sie die Partie in Händen. Es steht uns, trotz Ihrer sanguinischen Hoffnungen für die Zukunft, die ich übrigens vollkommen theile, zunächst eine Reihe magerer Jahre bevor; wir werden ein Hamsterleben führen müssen, und die Hamster-Vorsicht ist jetzt mehr als je geboten. Sie erhalten mich au courant?

In meinem Interesse, Excellenz.

Der Geheimrath war eingetreten; Excellenz reichte ihm die Hand; Sie kommen, während ich gehe — das ist unrecht. Sie wissen, daß ich mit Niemand lieber plaudere als mit Ihnen. Wie weht der Wind heute in der Wilhelmsstraße? Hat man gut geschlafen? ist man mit dem rechten oder linken Fuß aus dem Bett gestiegen? Nerven flau oder fest? Landluft begehrt oder ohne Nachfrage? Mein Gott, lassen Sie mich doch nicht vor unbefriedigter Neugier sterben!

Excellenz wartete die Antwort des lächelnden Geheimraths nicht ab, sondern drückte den beiden Herren nochmals die Hände und verließ, auf den Arm des Dieners, welcher inzwischen eingetreten war, sich stützend, das Gemach.

Ist es nicht wunderbar? sagte der Geheimrath; — diese unglaubliche Elasticität! diese fabelhafte Schlagfertigkeit! diese Schnelligkeit des Angriffs! diese Sicherheit des Rückzuges! Ein Moltke des Guerilla-Krieges! Welchen beneidenswerthen Schatz besitzt Ihre Partei an dem Manne!

Unsere Partei, Herr Geheimrath? Verzeihen Sie: ich muß mich wirklich immer erst darauf besinnen, daß Sie nicht zu uns gehören. — Wollen Sie nicht Platz nehmen?

Danke verbindlichst; ich habe keine Minute Zeit; kann auch nur das Nothwendigste in fliegender Eile sagen. Zuerst: man ist im Handelsministerium außer sich über ein so eben eingetroffenes Votum des großen Generalstabes in der Hafenangelegenheit, das, wie mir ein College mittheilte — ich selbst habe es noch nicht zu Gesicht bekommen können — so gut wie ein Veto ist. Das Elaborat ist von einem gewissen Hauptmann von Schönau — der intellectuelle Urheber sitzt aber — es ist unerhört! — im Kriegsministerium selbst, und ist, natürlich, Niemand anders, als unser Freund, der General. Das wirft uns wieder um, ich weiß nicht wie weit und auf wie lange zurück. Ich bin außer mir, um so mehr, als ich vor diesem Hinderniß rathlos stehe. Mein Gott: man hat ja Einfluß, und könnte, wenn man müßte, diesen Einfluß auch gegen einen alten Freund in Anwendung bringen; aber so etwas thut man doch nur im äußersten Nothfalle. Was rathen Sie nun?

Die Reinheit unserer Sache nicht durch Hineinmischen von dergleichen gehässigen Persönlichkeiten zu trüben; erwiderte Giraldi. — Wenn Sie einen alten Freund schonen zu müssen glauben, so besteht, wie Sie wissen, zwischen dem Herrn General und mir eine alte Feindschaft; und Alles, was ich gegen ihn persönlich thäte, oder zu thun erlaubte, würde mit Recht in den Augen Aller als ein Act gemeiner Rachsucht erscheinen, davor sei Gott der Allmächtige! Wenn er will, wird er schon ein Ereigniß eintreten lassen, welches unseren Gegner für uns unschädlich macht, und das darum kein Zufall zu sein braucht, weil die Menschen es so nennen.

Sie meinen, wenn er stürbe? fragte der Geheimrath mit einem unsicheren Blick.

Ich meine gar nichts Bestimmtes, und ganz gewiß nicht seinen Tod. Für mich mag er noch lange leben!

Das ist sehr edel gedacht, sehr christlich, erwiderte der Geheimrath, sich die lange Nase reibend; und mir gewiß aus der Seele gesprochen; dennoch: seine Gegnerschaft ist und bleibt für uns ein Stein des Anstoßes. Und wäre das doch das einzige Hinderniß. Nun aber sagt mir der Graf Golm — ich komme eben von ihm — er wird sich gleich nach mir die Ehre geben — bin ihm nur vorausgeeilt, weil ich über ihn selbst noch eine Mittheilung zu machen habe, wovon sogleich — Graf Golm sagt mir, daß seine Bemühungen — er war in seiner jetzigen halbofficiellen Eigenschaft, als Vorsitzender des Verwaltungsrathes in spe, hinübergereist — bei dem Herrn Präsidenlen in Sundin ganz vergeblich gewesen. Es sei einmal seine Ueberzeugung, an der er nichts ändern könne, so gern er auch dem Grafen aus tausend Gründen der landsmännischen Solidarität und des persönlichen Wohlwollens — und so weiter. Golm, der, unter uns, gewandt genug und nichts weniger als blöde ist, hat natürlich zuletzt auch die großen Opfer durchblicken lassen, die wir zu bringen entschlossen sind — Alles vergebens. Ja, Golm meint, er habe damit die Sache eher verschlimmert, als verbessert.

Wie mit allen halben Mitteln; sagte Giraldi.

Mit halben, Verehrtester? wie meinen Sie das?

Was hat man ihm geboten?

Fünfzigtausend Thaler Abstandsgeld und die erste Directorstelle der neuen Bahn mit sechstausend jährlich als Fixum nebst obligater Dienstwohnungs-Entschädigung, Reisediäten nnd so weiter.

So wird das eben die Hälfte von dem gewesen sein, was der Mann für sich fordert.

Er hat nichts gefordert.

Dergleichen fordert man nicht; man läßt es sich octroyiren. Autorisiren Sie den Herrn Grafen, das Doppelte zu proponiren, und ich wette, der Handel ist abgemacht.

(Fortsetzung folgt.)

übrigens zu wanken, und John Bright wird nicht lange vergeblich seine Simsonkraft daran erproben.

[Die Königin] verließ gestern in Begleitung des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice Osborn, um sich nach den schottischen Hochlanden zu begeben, wo sie bis etwa November verweilen und dann nach Windsor zurückkehren wird.

[In Edinburgh] wurde gestern in Gegenwart einer großen Volksmenge ein Bronce-Standbild Dr. Livingstone's enthüllt. Die Statue des berühmten Afrikaforschers ist in East-Princes-street-gardens, dicht neben dem Monument Sir Walter Scott's, errichtet worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August. [Tagesbericht.]

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet] beschloß in seiner letzten Sitzung den Sedantag durch Festgottesdienst und Festpredigt zu feiern. Der Magistrat hat den Kosten-Anschlag für die Regulirung der Südseite des Kirchhofes eingesandt, danach beziffern sich die Kosten auf 1200 M. — Die Vocation des Hilfspredigers Herrn Just aus Neumarkt soll nach einer Mittheilung des Königl. Consistoriums am 1. October c. erfolgen. — Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Senior Pietsch, entnehmen wir, daß die Chaussirung der Straße in Gräbschen endlich in Angriff genommen ist und somit dem unerträglichen Zustande des betreffenden Weges ein Ende gemacht wird. — Nach einer Anzeige des Todtengräbermeisters Jahn hat sich der Fuhrwerksbesitzer und Equipagen-Verleiher Herr Heymann erboten, das Leichenfuhrwesen der Elisabet-Gemeinde zu übernehmen und verspricht bei Stellung guter Wagen und Pferde die billigsten Preise zu stellen. — Die Gemeinde-Vertretung wird binnen Kurzem berufen werden, um eine Ersatzwahl für ein verstorbenes Mitglied vorzunehmen und die Erhöhung des Bauetats zu beschließen. Der letzte Sturm hat nämlich bedeutenden Schaden an den Kirchdächern veranlaßt und reichen demgemäß die bewilligten Gelder nicht aus. Innere Angelegenheiten, deren Mittheilung als ungeeignet erscheint und Armensachen bildeten den Schluß der Verhandlungen.

\+ [Auf dem Congreß der deutschen Barbiere und Heildiener,] welcher vor einigen Wochen in Stettin abgehalten wurde, ist unter Anderem auch der Beschluß gefaßt worden, vom künftigen Jahre ab keinen Kunden mehr in seiner Behausung zu rasiren, sondern jeder Einzelne müsse gezwungen werden, in die betreffenden Barbierstuben zu kommen, um sich dort rasiren zu lassen. Als Grund dieser Maßnahme ist allerdings der triftige Grund angegeben worden, daß gegenwärtig die Bezahlung für Barbierbedienung nach außerhalb eine äußerst geringe ist. Niemand denkt daran, dem Principal oder Gehilfen den Weg extra zu vergütigen, trotzdem die Erwähnten beim Herumlaufen auf den verschiedenen Straßen von einem Kunden zum andern viel Zeit versäumen. — Dem Vernehmen nach haben sich sämmtliche Zweigvereine in Deutschland und auch die hiesige Barbierinnung dahin ausgesprochen, sich dem obenerwähnten Beschlusse zu unterziehen und stände somit vom künftigen Jahre ab für manchen Bartinhaber das Aufgeben einer herkömmlichen Bequemlichkeit bevor.

—d. [Münzumwechselung.] Bei der in dieser Woche zum letzten Male auf dem Rathhause stattgehabten Umwechselung der $^1/_{12}$, $^1/_{15}$, $^1/_{30}$ und $^1/_{60}$ Stücke der Thalerwährung sind gegen neue Münzen eingetauscht worden und zwar am Dinstag 2077 M. 80 Pf., am Mittwoch 1440 M. 10 Pf. und am Donnerstag 1122 M. 45 Pf. Die Gesammtsumme der an der städtischen Einlösungsstelle auf dem Rathhause umgetauschten Münzen beträgt 42,422 M. 95 Pf.

* [Zur Feier des Sedantages] arrangirt Herr Weinkaufmann Blaschke von hier auf einer schattigen, dicht am linken Oderufer gelegenen, durch die Dampfschiffe bequem zu erreichenden Wiese bei Ottwitz, unweit Pirscham, ein Volksfest. Außer Concert, Festrede, verschiedenen Volksbelustigungen u. s. w., soll Abends eine feenhafte Beleuchtung des ganzen Wiesen-Planes stattfinden und ein brillantes Wasser- und Landfeuerwerk abgebrannt werden.

\+ [Die Pyrotechnik] hat in jüngster Zeit in unserer Stadt so viele Verehrer gefunden, daß jedes Garten-Concert nur dann auf zahlreichen Zuspruch zu rechnen hat, wenn es mit einem brillanten Feuerwerk abschließt. Dieser Liebhaberei des Publikums Rechnung zu tragen, beabsichtigt der k. k. geprüfte Kunstfeuerwerker Göldner Sonntag den 20. August im Eichenpark ein Pracht-Fronten-Feuerwerk zu arrangiren, welches die neuesten und brillantesten Erscheinungen der Pyrotechnik zur Darstellung bringt. Den Beschluß wird „die Erstürmung von St. Privat" durch die preußischen Garden bilden.

*** I. [Trewendt's Volks-Kalender für 1877. Mit Beiträgen von O. Beta, R. Falb, Ph. Freytag, H. Gäde, O. Höcker, K. v. Holtei, Ph. Krebs, P. Landeck, K. Laßwitz, C. v. Prittwitz-Gaffron, E. Reisner. Dreiunddreißigster Jahrgang. Mit 6 Stahlstichen und 21 in den Text gedruckten Holzschnitten. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.] — Der Kalendermann bringt uns Trewendt's Volks-Kalender, der schon längst wegen seiner ausgezeichneten literarischen und artistischen Gaben ein Liebling des Volks geworden ist, wofür seine allgemeine Verbreitung und sein ganz respectables Alter Zeugniß ablegt. Auch diesmal bringt er uns einen ganzen Schatz des Schönen, des Angenehmen, des Nützlichen, des Unterhaltenden und Belehrenden. Wie eine siegreiche Garde marschirt dem Kalendarium vorauf eine glanzvolle Reihe prächtiger Stahlstiche, die in duftigen poetischen Blüthen ihre Interpretation finden. Wir nennen, „De Midschüler" von unserem Karl v. Holtei (Stahlstich nach Löffler), „Das Schloß im Walde" von C. v. Prittwitz-Gaffron (Stahlstich nach Riefstahl), „Zwiefache Andacht" von H. Gäde (Stahlstich nach Arnold), „Vorübergehende Anfechtung" von Ph. Krebs (Stahlstich nach Joerdens), „Die drei Lebensalter von H. Gäde (Stahlstich nach Leutemann) und „Ansicht von Glatz". Hieran schließen sich folgende höchst interessante Erzählungen: „Eine neue Residenz" von O. Höcker, „Dichter Nebel" von Reisner, „Doctor Wehrmann's Finderlohn" von Ottomar Beta, „O Gott, wie man sich täuschen kann!" Humoreske von K. Laßwitz. Den Uebergang vom Angenehmen und Unterhaltenden zum Nützlichen und Belehrenden bildet: „Bruder und Schwester", Zwiegespräch als Prolog für Frauenvereine zum Besten wohlthätiger Weihnachtsbescheerungen von Karl von Holtei. Dann eröffnet den Reigen die gediegene Arbeit des Professor Falb „Der Kalender von Heute"; ferner eine ungemein interessante Reiseskizze von Ph. Freytag „Auf dem Vesuv"; eine Säcular-Erinnerung „Peter Paul Rubens", eine sehr zeitgemäße Abhandlung von Ph. Freitag „Zur neuen Vormundschaftsordnung"; dann kürzere Artikel wie „technologische Mittheilungen" (fortgesetzt von P. Landeck), „für Haus- und Landwirthschaft" (fortgesetzt von P. Landeck); Genealogie, historische Uebersicht bis Juni 1876, Portotarif für Briefe, Packete und Depeschen, Stempeltarif, Vergleichstabelle für Geld, Noten mit Umlaufsfähigkeit im gesammten Reichsgebiet, Noten mit beschränktem Umlaufsgebiet, Berechnung der Einnahmen, Zinstabelle, Vergleichstabelle für Maß und Gewicht. Dazwischen gestreut sind, damit nichts fehle, um etwaige Wünsche und Bedürfnisse zu befriedigen: Anekdoten, Scherzfragen, Charaden, Denksprüche, Räthsel. Den Schluß bildet als Anhang der „Anzeiger" und das „Jahrmarktsverzeichniß". — Gewiß, ein reicher Schatz des Unterhaltenden und Nützlichen! um so werthvoller als er viel Gediegenes in sich schließt!

II. [Trewendt's Haus-Kalender für 1877. Dreißigster Jahrgang. Mit einem Titelbild und 12 in den Text gedruckten Holzschnitten. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.] Was der Volks-Kalender im Großen, ist der Haus-Kalender im Kleinen. Er bietet zwar nicht die Masse wie der erstgenannte, aber in umsichtiger Auswahl Vortreffliches. Unter dem Belehrenden und Nützlichen finden wir das Nöthigste und Wissenswürdigste, was auch der Volks-Kalender enthält. Als Unterhaltendes ist uns geboten „Ein stummer Verräther" Erzählung von G. Nieritz, „Die Bählämmel" Erzählung von Krane, „Des alten Dessauers Gebet" Gedicht von Blomberg (mit Titelbild), Anekdoten, Mannigfaltiges, Charaden &c. — Wem die Mittel nicht geboten sind, den Volks-Kalender zu kaufen, der kaufe den Haus-Kalender — er wird's nicht bereuen!

[Personalien.] Befördert: Der ordentliche Lehrer Dr. Menzel zum Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Ernannt: 1) Der Telegraphist Krähahn in Breslau zum Stations-Assistenten. 2) Die Bahnmeister-Assistenten Besser in Rothsürben und Stiebler in Glatz zu Bahnmeistern. 3) Die Schaffner Böse, Bartsch II., Klopsch, Genzmann, Liedel, Guhn, Kaps, Micheel, Kupke, Bönisch, Kuch, Preußner in Breslau zu Packmeistern. — Versetzt zur Eisenbahn-Commission in Frankenstein: 1) Der Bahn-Controleur Friedrich, 2) der Bureau-Vorsteher Maiß, 3) der Eisenbahn-Secretär Gressendorf, sämmtlich von Breslau. 4) Der Eisenbahn-Secretär Isendahl von Strehlen. 5) Die Betriebs-Secretäre Schneider von Ratibor, 6) Zacharias von Posen, 7) Heinrich, Deumlich und Pietsch von Breslau. 8) Der Kanzlist Lerche von Kattowitz. 9) Die Zeichner Krause von Ratibor und Schmidt von Breslau. — Der Telegraphist Kaltenbrunn von Kattowitz nach Breslau. — Die Locomotivführer Grünig von Brieg nach Strehlen, Langner III. von Strehlen nach Brieg, Krannich von Zabrze nach Breslau und Tannhäuser von Gleiwitz nach Breslau.

[Vermächtniß.] Der zu Reichenbach verstorbene Kaufmann Illgner hat der dortigen evangelischen Stadtschule 150 Mark und der städtischen Armenkasse daselbst 1200 Mark letztwillig ausgesetzt. Von letzterem Capital sollen die Zinsen alljährlich am 2. December an alte, würdige, invalide Tagearbeiter vertheilt werden.

\+ [Zur Warnung für Fuhrwerksbesitzer.] Vor einigen Tagen fuhr eine Vereins-Droschke erster Klasse die Neue Schweidnitzerstraße im scharfen Trabe entlang und als das erwähnte Gespann die dortige Eisenbahnwegunterführung passirt war, kam ihm eine andere Equipage so plötzlich von der die genannte Straße durchschneidenden Friedrichsstraße entgegen, daß beide Wagen ineinanderfuhren. Hierbei stürzte leider das Pferd der Vereinsdroschke so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß es einen Beinbruch erlitt und in Folge dessen getödtet werden mußte. Der Besitzer, Herr Kaufmann Schnitzler, hat hierdurch einen Verlust von 600 Mark erlitten. — Um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen, wäre es geboten, an den verschiedenen Eisenbahnwegunterführungen stets nur im langsamen Schritt zu fahren, da den Kutschern wegen der Pfeiler jede Aussicht versperrt ist und dieselben niemals wissen können, ob ihnen — wie in diesem Falle — ein anderer Wagen in die Flanke fahren dürfte.

\+ [Polizeiliches.] Ein angeblicher Maschinenschlosser, welcher sich Bergstraße Nr. 17 bei einem Portier eingemiethet, und schon 3 Tage daselbst logirt hatte, benutzte gestern die Abwesenheit seines Quartiergebers, ein Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt und mehrere Kleidungsstücke zu entwenden, mit welchen Gegenständen der freche Dieb die Flucht ergriff. — Ein ehemaliger Fleischermeister hat sich von einer, Wäldchen Nr. 4 wohnhaften Frau, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, die Summe von 66 Mark entliehen, indem er der unkundigen Frau ein Dokument als Unterpfand übergab, welches vollständig werthlos ist. Gegen den Betrüger ist bereits die Untersuchung eingeleitet. — Von einem Neubau der Marienstraße Nr. 5 sind nach Aussage des Grundstücksbesitzers für 150 Mark Bretter gestohlen worden. — Einem Brauergesellen Schmiedebrücke Nr. 58 wurde gestern in den Vormittagsstunden aus unverschlossener Malzkammer eine silberne Ankeruhr nebst Haarkette mit Goldschieber im Werthe von 45 Mark gestohlen. — Aus unverschlossener Kammer des Hauses Oderstraße Nr. 2 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Bäckergesellen ein goldener Siegelring, in welchem die Buchstaben „A. M." eingravirt sind, im Werthe von 30 Mark entwendet.

—d. [Capital und Zinsen.] In dem Dorfe U. der Grafschaft Glatz lebte einst ein Handwerker W., welcher durch Fleiß, Umsicht und Sparsamkeit seine aus acht Köpfen bestehende Familie recht gut ernährte. An Festtagen buk Frau W. in der Regel Kuchen, und, wie es daselbst üblich, meist so viel, daß er eine Woche auslangte. An einem Pfingstfeste war die Speisekammer der Frau W. wieder reich mit Kuchen gesegnet. Ein Knabe einer in demselben Hause wohnenden Familie B. hätte nun auch gern recht viel Kuchen gegessen, aber seine Stiefmutter hatte nicht gebacken. Der Knabe wußte sich indeß zu helfen, er entwendete der Frau W. einen Streuselkuchen und verzehrte denselben nach und nach mit großem Wohlbehagen in sicherem Versteck. Seit jener Zeit sind nun 36 Jahre vergangen. Der jugendliche Kuchendieb B., jetzt in Breslau wohnhaft, logirte diesen Sommer behufs einer Kur einige Wochen bei seiner in U. wohnenden Schwester. Die Frau W. ist seit Jahren Wittwe und lebt in ihrem hohen Alter in sehr gedrückten Verhältnissen. B., welcher Frau W. einen Besuch machte, erinnerte sich des Kuchendiebstahls, sein Gewissen erwachte und machte ihm Vorwürfe. Er ließ flugs einen schönen großen Streuselkuchen backen, kaufte eine große Düte mit Mocca, eine Spitze Zucker und brachte so mit Hilfe seiner Schwester der armen, alten Wittwe mit offenem Geständniß der begangenen Jugendsünde Capital nebst Zinsen zurück. Die alte Frau war erst ganz sprachlos vor Staunen, dann aber so freudig bewegt, daß ihr bei ihren Dankesbezeigungen die Stimme versagte. B's. Gewissen aber ist wieder ruhig. Diese Geschichte war im Dorfe nicht geheim geblieben und ein Bekannter äußerte zu B.: „Dos kenna se gleba, Herr B., wenn dos der Pforr erfährt, do machta ne Predigt dervune." (Das können Sie glauben, Herr B., wenn das der Pfarrer erfährt, da macht er eine Predigt davon.)

≅ [Der seit Anfang d. Mts. verschwundene Postschaffner K.,] über welchen seiner Zeit auch von Ihrem +-Correspondenten berichtet wurde, ist in diesen Tagen in den Schooß seiner bekümmerten Familie zurückgekehrt. Ueber die Ursache seiner Abwesenheit werden ganz wunderbare Angaben gemacht, welche sich der öffentlichen Besprechung entziehen. Mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des K. dürfte wohl mit Sicherheit anzunehmen sein, daß derselbe lediglich in einem Anfalle von momentaner Gemüthsstörung sich aus seiner Behausung entfernt hatte und später, wieder zu klarer Ueberlegung gekommen, aus falschem Schamgefühl noch einige Zeit zögerte, zu den Seinigen zurückzukehren und seine Dienstgeschäfte wieder aufzunehmen.

* [Die Rückkehr] des ehemaligen Fürstbischofs Herrn Dr. Förster nach Johannisberg wird, wie das „Schlesische Kirchenblatt" meldet, gegen Ende dieses Monats erfolgen. — Der Herr Consistorialrath Schuppe reist nächster Tage nach Köln ab, um in der staatlichen Verwaltung der Erzdiöcese thätig zu sein, ob als Commissarius oder a latere des Commissars, ist dem „Schl. Kirchenbl.", dem wir diese Notiz entlehnen, unbekannt.

† [Disciplinar-Untersuchung.] Aus Glogau wird uns geschrieben: In den letzten Tagen der vorigen Woche waren der Superintendent Fichtner aus Neusalz und der Consistorialrath Richter aus Liegnitz in Beuthen a. O. und leiteten die Disciplinar-Untersuchung gegen den Pastor prim. Ulbrig ein. Derselbe wurde vom Amte suspendirt und die Kirchensiegel und Geschäfte dem Pastor secund. Göldner übergeben. Ueber die Veranlassung des großes Aufsehen erregenden Vorfalles läßt sich zur Zeit nichts berichten.

G. **Salzbrunn**, 18. August. [Trichinen.] Von dem hiesigen Fleischbeschauer Heildiener Seifert ist am 17. ein stark trichinöses Schwein vorgefunden worden. Jedes Präparat bot eine Anzahl von 6—8 meistentheils uneingekapselter (wandernder) Trichinen. Fleischtheile zu Präparaten für Fleischbeschauer sind bei Herrn Seifert zu haben.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. August. [Wahlbezirke. — Große Hitze.] Aus dem im Kreisblatt veröffentlichten Verzeichniß der Wahlbezirke für die Landgemeinden und die zum Wahlverbande derselben gehörigen selbstständigen Gutsbezirke, Gewerbtreibenden und Bergwerksbesitzer im Kreise Habelschwerdt ist zu ersehen, daß der Kreis in 15 Wahlbezirke eingetheilt ist, von denen jeder einen Kreistags-Abgeordneten zu wählen hat. Die Einwohnerzahl dieser 15 Wahlbezirke resp. der dazu gehörigen Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke beträgt 51,184. Außerdem gehören zum Kreise 4 Städte-Wahlbezirke; von diesen hat Habelschwerdt mit 4939 Einwohnern 20 Wahlmänner zu wählen, Landeck mit 2526 Einwohnern und Mittelwalde mit 2472 Einwohnern haben je 10 Wahlmänner zu wählen und Wilhelmsthal mit 695 Einwohnern hat 3 Wahlmänner zu wählen. — In den letzten Tagen herrschte hier eine fast unerträgliche Hitze; der Thermometer zeigte vorgestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr + 42° R. in der Sonne.

⊙ **Beuthen OS.**, 17. August. [Zur Tageschronik.] An Stelle des zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Myslowitz gewählten Herrn Vicar Suchner ist dem Vernehmen nach Herr Diaconus Zowala aus Brieg mit der Wahrnehmung des bezüglichen Amtes an der hiesigen evangelischen Kirche vorläufig betraut worden. Herr Pastor Suchner hielt am vergangenen Sonntag seine Abschiedspredigt und wird demnächst nach Myslowitz übersiedeln. — Die Wahlagitationen fangen an sich allenthalben bemerkbar zu machen. Zur möglichsten Erzielung reichstreuer Wahlen sind Seitens der liberalen Wähler des alten Beuthener Kreises bereits Vorbesprechungen gepflogen worden. Eine definitive Entschließung über die aufzustellenden Candidaten ist noch nicht erfolgt, doch ist aus den mannigfachen Erörterungen, welchen diese Angelegenheit in engeren und weiteren Kreisen unterzogen wird, zu entnehmen, daß man das Hauptaugenmerk auf Männer richtet, welche geeignet sind, vermöge ihres Rufes nicht nur die meisten Stimmen auf sich zu vereinigen, sondern auch die Interessen speciell des hiesigen Industrie- und Handelsstandes in ernster Weise zu vertreten. Mit der consequenten Voranstellung dieses Zieles dürfte auch der ultramontanen Partei gegenüber nicht ohne Erfolg zu operiren sein. — Während den verflossenen acht Tagen sind hier zuerst 3, später 8 und schließlich noch 1, in Summa 12 Stück über die polnische Grenze geschwärzter Ochsen polizeilicherseits mit Beschlag belegt worden, welche bei der thierärztlichen Untersuchung als kerngesund befunden wurden. Selbstredend unterliegt das Vieh der Confiscation, während die resp. Einkäufer außerdem noch in Strafe verfallen. Wir erinnern uns hierbei des Vorfalles, daß vor einiger Zeit einem von auswärts gekommenen Fleischer die zum Verkauf gebrachte Waare wegen gesundheitsgefährlichen Zustandes weggenommen werden mußte, daß aber hinterher der Verkäufer das Fleisch wieder erhielt und nur aus der Stadt verwiesen wurde. Es ergeben diese Fälle, wie wenig das Publikum vor der Habgierigkeit gewissenloser Fleischer geschützt ist und wie die Einführung der obligatorischen Fleischschau und die Errichtung einer öffentlichen Schlachtstätte zu den Bedürfnissen gehört, welche im allgemeinen Interesse immer erneuert zur Sprache zu bringen sind. — So viel bis jetzt über die bevorstehende Feier des Sedanfestes verlautet, stehen die Vorstände mehrerer Vereine in Unterhandlung zur Herbeiführung eines gemeinschaftlichen Programms. Seitdem im Jahre 1874 ein allgemeines Fest im Walde zu Dombrowa officiell arrangirt war, scheinen die obigen Verhandlungen noch am sichersten eine Gesammtbetheiligung herbeiführen zu können.

□ **Gleiwitz**, 17. August. [Tageschronik.] In diesen Tagen wurden sämmtliche Brunnen hiesiger Stadt einer Revision durch die Mitglieder der Sanitäts-Commission und die Bezirksvorsteher insbesondere mit Bezug auf die Gesundheitsschädlichkeit ihres Wassers und ihrer Bauart unterworfen. Durch die mit der Untersuchung der Brunnen betraute Commission wurden als Bedingungen eines guten Trinkwassers hingestellt, daß 1) dasselbe klar, farblos und geruchlos sei, 2) daß es keine organisirte Materie (mikroskopische Pilze &c.) enthalte und nur wenig übermangansaures Kali und nur wenig Silber (aus einer alkalischen Silberlösung) reducire, 3) daß das Wasser keinen Ammoniak, keine salpetrige Säure und nur geringe Mengen von Salpetersäure enthalte, 4) daß das Wasser nicht zu hart sei und nicht größere Mengen von Chloriden und Sulfaten, namentlich Kaliumsulfat, und nicht größere Mengen von Magnesiumsalzen enthalte. In Folge dieser Revision sind einige Brunnen sofort geschlossen resp. deren Verschüttung oder Verlegung polizeilich angeordnet und bei anderen ist die Entnahme von Trinkwasser untersagt worden. An letztere sollen Blechschilder mit rothem Lack und der Aufschrift in weißen Oelbuchstaben: „Das Wasser dieses Brunnens darf zum Trinken nicht benutzt werden. Der Magistrat". — deutlich sichtbar befestigt werden.

B **Hultschin**, 17. August. [Brunnenrevision. — Attentat.] In Folge einer landräthlichen Verfügung vom 15. Juli cr. mußte bei den ländlichen Brunnen des Kreises eine polizeiliche Untersuchung vorgenommen und über deren Ergebniß bis zum 15. d. Mts. Bericht erstattet werden. Es ist in verschiedenen Ortschaften des Kreises der größte Theil der Brunnen als solche befunden worden, deren ferneres Bestehen aus Sanitätsrücksichten inhibirt werden mußte. Die Mehrzahl derselben sind in unmittelbarer Nähe der Dungstätten angelegt, und von so geringer Tiefe, daß die Oberfläche des Wasserspiegels in den allermeisten Fällen nur 1—2 Meter unter der Bodenfläche steht. Eine Brunnenumfassung ist häufig entweder gar nicht oder sehr mangelhaft vorhanden. Die Folgen des Genusses eines solchen Sickerwassers, und die schon so oft wegen fehlender Umfassung vorgekommenen Unglücksfälle lassen wünschen, daß die Ausführung einer derartigen Verordnung in den weitesten Kreisen durchgesetzt werde. — Am 15. d. M. wurde eine höchst achtbare junge Dame aus Ellguth-Hultschin auf dem Wege von Hultschin nach Hause von einem Strolch angefallen, nicht aber um sie zu berauben, sondern um anderer unsittlicher Zwecke willen. Bei dem stattgehabten Ringen hat er ihr die Kleider zerrissen und den Schirm zerbrochen, bis er endlich durch die zufällig herbeikommende Frau eines Executors aus Hultschin an seinem Vorhaben gehindert wurde. An demselben Abende hat derselbe Mann ein gleiches Attentat an einer von Hultschin nach Rowien heimkehrenden Bergmannsfrau versucht, wurde jedoch wiederum durch einen Herrn aus Petrzkowitz verscheucht und nahm seine Flucht quer über die Felder. Von beiden Fällen ist der Polizei sofort Anzeige gemacht worden, und ist die Person in einem Schustergesellen aus Hultschin (Pawlik) ermittelt und bereits in Haft gebracht worden.

♉ **Lublinitz**, 17. August. [Eröffnung. — Verurtheilung. — Jagdpacht. — Feier. — Stundenpläne.] Zu Koschentin, Woschnik und Neudeck im Regierungsbezirk Oppeln sind am 16. d. drei mit den kaiserlichen Orts-Postanstalten hierselbst und zu Tarnowitz vereinigte Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. — Der ehemalige Scholze Irreck zu Boronow, hiesigen Kreises, ist in letzter öffentlicher Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die Vertretung der königlichen Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate beantragt. — Die hiesige städtische Feldjagd wurde am 14. d. wieder neu verpachtet und erzielte den hohen Preis von 100 Mark, welcher noch nie dagewesen ist; hier scheint weniger auf Rentabilität, da es absolut Nichts zu jagen giebt, vielmehr auf das Jagdvergnügen reflectirt worden zu sein. — Auch der hiesige Kriegerverein hat das 80jährige Dienstjubiläum des greisen Feldmarschalls Grafen von Wrangel möglichst würdig gefeiert. — Laut Bekanntmachung der hiesigen königl. Kreis-Schulinspection haben sämmtliche Landlehrer des hiesigen Kreises den Auftrag erhalten, innerhalb kürzester Frist derselben die Stundenpläne, nach welchen unterrichtet wird, einzureichen.

[Notizen aus der Provinz.] * Landeck. Dem „Geb.-Boten" wird aus dem benachbarten Heinzendorf unterm 15. August gemeldet: In der Nacht vom 13. zum 14. d. fand in der hiesigen Kirche ein gewaltsamer Einbruch und Diebstahl statt. Um in die Kirche zu gelangen, hatten die Diebe an einem Fenster das eiserne Gitter zum Theil aus der Mauer gebrochen und zwei Eisenstäbe auseinandergebogen. Mitgenommen haben die Diebe das Gefäß mit den heiligen Oelen, eine Albe, ein Handtuch, einen Schlüssel und den Inhalt aus zwei Büchsen, der aber kaum 30 Pf. betragen haben wird. Der Hochaltar war unberührt geblieben, bis auf ein Stück Kerze, welches sie aus einem Segenleuchter gezogen hatten, wahrscheinlich, um die That bei Licht zu vollführen. Beim Erbrechen des Opferkästchens (des sogenannten Seelenkästchens) mögen die Diebe gestört worden sein, denn das zweite Schloß desselben war noch unversehrt. Jedenfalls ist dies dem Sohn des in der Nähe der Kirche wohnenden Bauers Heinze zu verdanken. Dieser hatte nämlich auf das anhaltende Bellen des Kettenhundes denselben das Terrain abpatrouilliren lassen, wobei Nero seinen Weg sofort nach der Kirche zu eingeschlagen und hierdurch die Diebe verscheucht haben mag.

\+ Pleß. Der „Schlesier" meldet: Ein aus dem Dienste entlassener Beamter versuchte seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er den Kopf auf die Eisenbahnschienen legte und in dieser Lage den Nachtzug erwartete, er wurde jedoch vom Bahnwärter entdeckt und entfernt. — Im nahen Lonkau entstand in der Familie eines Stellenbesitzers ein Streit wegen einer — Vesper, welcher damit endete, daß der die Vesper verlangende erwachsene Sohn von seinem Vater durchgeprügelt, von der Stiefmutter jedoch mit siedend heißem Wasser über und über bebrüht wurde, so daß er schwerkrank darniederliegt.

♃ Gleiwitz. Der hiesige „Wanderer" meldet unterm 17. August: In der heutigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Wahl eines besoldeten Beigeordneten resp. zweiten Bürgermeisters. Anwesend waren 27 Mitglieder. Es erhielt 26 Stimmen der Königliche Kreis-Gerichts-Rendant Fritz, ein Stimmzettel war unbeschrieben. Herr Rendant Fritz ist somit einstimmig gewählt worden.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 18. August. [Von der Börse.] Die erste Hälfte der heutigen Börse war sehr still, aber fest. Entsprechend der hohen Frankfurter Abendnotirungen eröffneten Credit 238,50 und erhöhten ihren Cours bis 239. Doch Berliner matte Anfangscourse brachten in der zweiten Börsenhälfte auch hier eine matte Stimmung zu Wege, Credit schwächten sich bis 237,50 ab, erholten sich aber bald auf 238,50 und schließen so gefragt. Durch diese kleinen Schwankungen wurde das Geschäft in Speculationswerthen etwas angeregt und auch Lombarden und Franzosen schließen besser, erstere 125,50, letztere 470. Laura 60, umsatzlos. Schlesische Eisenbahnen waren wenig begehrt, behielten aber ihre gestrigen Course bei. Oder-Ufer 108, Oberschlesische 136,25, Freiburger 74⅛, ebenso ohne Verkehr waren hiesige Banken bei abermals etwas erhöhten Coursen: Schlesische Bank 83,50 bez. u. Gd., Discontobank 64,50, Wechslerbank 70, Vereinsbank 89,50, Valuten höher bezahlt, österr. Noten per Cassa wurden in größeren Posten à 167,75 und à 167,50 gehandelt, per ultimo 166,75, russische Noten 267,50—268,62.

Breslau, 18. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. August 152,50 Mark, August-September 152,50 Mark, September-October 153—3,50 Mark bezahlt, Gd. und Br., October-November 153 Mark bezahlt und Gd., November-December 153 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 155,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 148 Mark Br., September-October 139 Mark Br., October-November und November-December 138,50 Mark bezahlt, 139 Mark Br., April-Mai 142 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Mit einer Beilage.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Klgr., loco 67 Mark Br., pr. August 66,50 Mark Br., August-September 66 Mark Br.. September-October 65,50 Mark bezahlt, 66 Mark Br., October-November 66 Mark Br., November-December 66 Mark Br., April-Mai 67 Mark Br.

Spiritus behauptet, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 49,30 Mark Br., 48,80 Mark Gd., pr. August 49 Mark Br., August-September 49 Mark Br., September-October 49 Mark bezahlt, October-November —, November-December —, April-Mai 49,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,16 Mark Br., 44,70 Gd.

Zink sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 18. August. [Wolle.] Das Geschäft war am hiesigen Platze seit meinem letzten Berichte vom 31. v. M. ein durchaus ruhiges und haben die Umsätze 2000 Centner kaum überschritten. Hiervon nahmen hiesige Commissionäre für französische Rechnung ca. 400 Centner theils gute schlesische Schur- und Gerberwolle, theils Posener Sterblinge. Ferner gingen nach England mehrere Partien mittelschlesischer Wolle und nach Sachsen Mehreres in Gerberwollen. Unsere Kundschaft aus der Lausitz, worunter Finsterwalde am meisten vertreten war, nahm ca. 1200 Centner größtentheils polnischer Abstammung aus dem Markte. Preise waren ohne Aenderung gegen den Vormonat. Durch neue Zufuhren aus Polen und Oesterreich ist das verkaufte Quantum völlig ersetzt worden und bieten unsere Läger nach jeder Richtung gute Auswahl, welche noch durch starke Zufuhren von russischen Rücken- und Fabrikwäschen in nächster Zeit vervollständigt werden wird.

L. **Liegnitz**, 17. August. [Hypotheken-Bank.] Nach dem uns vorliegenden Verwaltungs-Berichte der hiesigen Hypothekenbank pro 1876 erstes Semester betrug die Mitgliederzahl Ende Januar 1876 568, ausgeschieden sind im ersten Semester 16 Mitglieder, neue hinzugetreten 26, mithin betrug die Mitgliederzahl 578. Die Activa der Gesellschaft betragen an Hypotheken-Bestand 1,406,870 Mark, Wechsel-Bestand 199,975 M., Kassenbestand 78,389 M. 10 Pf., in Summa also 1,685,234 Mark 10 Pf. Die Passiva betragen dagegen: Geschäfts-Ueberschuß aus 1875 72,057 Mark 74 Pf., abzüglich gezahlter Zinsen, Tantième an die Verwaltungsbehörden, Aufsichtsrath, Dividende pro 1875 an die Mitglieder im Betrag von 53,135 Mark 1 Pf., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 18,922 Mark 73 Pf., Mitglieder-Guthaben 170,220 Mark 86 Pf., Reserve-Fond 2442 Mark; aufgenommene Darlehne 114,023 Mark 51 Pf., in Summa 1,685,234 Mark 10 Pf.

Posen, 17. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. Roggen matt. August 150 Br., August-September 151 Gd., September-October 152 Br. u. Gld., Herbst 152 Br. u. Gd., Frühjahr —. Spiritus matter. — Gekündigt 20,000 Ltr. Kündigungspreis 48,10. August 48,20 Gd., September 48,50 bez. u. Gd., October 47,90 bez. u. Br., November 47,50 bez. u. Br., December 47,50 bez. u. Br., Januar —, April-Mai 50,30—50,20 bez. u. Gld.

Buenos-Ayres, 15. Juli. [Bericht von Theodor König u. Co.] Wolle. Nach Abgang unseres letzten Berichtes vom 15. Juni c. waren Geschäfte in Wolle, die vorgeschrittene Saison in Betracht gezogen, ziemlich bedeutend, wozu niedrige Course und Frachten nicht unwesentlich beitrugen. Dagegen hat in den letzten zwei Wochen das Geschäft einerseits durch die geringen Zufuhren, andererseis aber auch durch die abwartende Haltung der Käufer eine Schwächung erfahren, obgleich Eigner eine mehr entgegenkommende Haltung einnahmen.

Preise haben in Folge dessen in Etwas nachgegeben und notiren wir heute:

	D.		Fr.
Supra Wollen fehlen	— —	Netto Einstand loco Antwerpen oder Havre z. heut. Cours u. Steamerfracht.	— —
Gute Havre Wollen, courante Waare	71—74.		1,40—1,45.
Gute Havre Wollen, schwer u. fehlerhaft	65—70.		1,30—1,39.
Gute Antwerpener Wollen	70—72.		1,39—1,41.
Reguläre do. do.	65—70.		1,30—1,39.
Defecte do. do.	52—58.		1,10—1,19.
Lammwollen je nach Klettengehalt u. Rendement	50—70.		1,05—1,39.

Ausweise.

Berlin, 18. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. August.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	538,621,000 Mrk.	+	4,000 Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,859,000 „	+	84,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	17,382,000 „	+	5,241,000 „
4) Bestand an Wechseln	408,693,000 „	—	11,201,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	47,649,000 „	+	918,000 „
6) Bestand an Effecten	175,000 „	+	12,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	33,774,000 „	+	418,000 „
Passiva.			
8) das Grundcapital	119,996,000 „		Unverändert.
9) der Reservefonds	12,000,000 „		Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	662,084,000 „	—	8,578,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	22,697,000 „	+	4,956,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	51,785,000 „	—	1,230,000 „
13) die sonstigen Passiva	822,000 „	—	41,000 „

Eisenbahnen und Telegraphen.

△ **[Eröffnung neuer Eisenbahnstrecken im Deutschen Reich im Juli 1876.]** Am 1. Juli wurde die Theilstrecke Wriezen-Letschin der von der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft gebauten Zweigbahn Wriezen-Frankfurt, 17,6 Kilom. lang mit Zwischenstation Neu-Trebbin, — am 2. Juli die unter der General-Direction der baierischen Verkehrs-Anstalten stehende 30,3 Kilom. lange Zweigbahn von Nördlingen (Station der Linie Augsburg-Nürnberg) nach Dünkelsbühl mit den Zwischenstationen Wallerstein, Markt Offingen, Fremdingen, Wilburgstetten, — am 25. Juli die zur Pfälzischen Bahn gehörige 38,5 Kilom. lange Strecke Germershausen-Lauterburg, mit den Zwischenstationen Sondernheim, Bellheim, Rülzheim, Rheinzabern, Jockgrim, Wörth, Hagenbach, Neuburg und Berg und die als Fortsetzung dieser letzteren Strecke zu betrachtende, unter Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen stehende Eisenbahn Lauterburg-Straßburg dem öffentlichen Verkehr übergeben.

△ **[Neubaustrecke Cüstrin-Stettin.]** Von und nach den provisorisch für den Güter-Wagenladungs-Verkehr eröffneten Stationen Neumühl-Betzdorf, Fürstenfelde und Bärwalde werden ausnahmsweise auch Einzelgüter, Vieh- und Equipagen-Sendungen angenommen. Vom 18. d. Mts. ab wird ein Güterzug auf der Strecke cursiren, während bisher nur Arbeitszüge die Güter beförderten.

Vorträge und Vereine.

-d. **Breslau**, 18. August. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] In der gestrigen Vorstandssitzung in Beck's Restauration (Neue Gasse), unter Vorsitz des königl. Departements-Thierarztes Dr. Ulrich, wurden zunächst nach Verlesung des Protokolls der letzten Vorstandssitzung und nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder die eingegangenen Drucksachen zum Zweck der Berichterstattung unter die Vorstandsmitglieder vertheilt. Hierauf kamen verschiedene Anzeigen über Thierquälereien zur Verhandlung. Im Interesse der täglichen Marktbesucher bringen wir folgende Fälle zur weiteren Kenntniß: Der Inwohner Karl Schmidt aus Rogelwitz, Kr. Brieg, brachte, wie Schutzmann Gallas angezeigt hat, am 9. August fünf Enten auf den Neumarkt, welche derartig geknebelt waren, daß die Flügel nicht nur blutige Beulen hatten, sondern daß sie auch schon in Eiter übergegangen waren. Schutzmann Quandt hat angezeigt, daß Handelsmann Karl Stiebe aus Festenberg am 11. d. M. drei Körbe mit Hühnern auf den Neumarkt brachte, von denen namentlich einer so überfüllt war, daß bereits sechs Hühner gestorben, mehrere andere dem Sterben nahe waren. Erst nachdem ungefähr 20—25 Hühner und Enten aus dem Korbe genommen waren, konnten die zurückbleibenden Thiere sich einigermaßen bewegen. Beide Fälle sind bereits der Polizei-Anwaltschaft zur ev. Bestrafung angezeigt worden. Es wurde hierauf beschlossen, einzelne Schutzleute, die sich um die Thierschutzsache besonders verdient gemacht haben, dem Polizeipräsidenten zur Berücksichtigung bei Austheilung von Prämien aus dem zu diesem Zweck bestehenden Prämiirungsfonds zu empfehlen. — Am 7. Octbr. wird der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest feiern. Es soll dasselbe in besonders festlicher Weise begangen werden. Als Ehrengäste sollen eingeladen werden: der Oberpräsident Graf Arnim von Boitzenburg, der Polizeipräsident von Uslar-Gleichen und der Oberbürgermeister von Forckenbeck. Zur Theilnahme an dem Feste sollen außer den Ehrenmitgliedern und Mitgliedern des Vereins sämmtliche Thierschutzvereine der Provinz Schlesien eingeladen werden. Am Vormittag des 7. October soll ein Congreß von Deputirten sämmtlicher schlesischer Thierschutzvereine behufs Bildung eines schlesischen Thierschutzverbandes stattfinden. Das eigentliche Stiftungsfest wird durch ein Diner in Beck's Restauration begangen werden, wobei Herr Dr. Ulrich eine Ansprache, Rector Kaufmann die Festrede halten wird. Während der Tafel mit Festmusik werden künstlerische Vorträge angenehme Abwechselung bieten. Nach dem Festessen findet ein Ball statt. — Zum Schluß der gestrigen, zahlreich besuchten Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Sanitätsrath Galewski, Proviantmeister Giede in den Vorstand cooptirt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bayreuth, 18. August. Die gestrige Vorstellung der „Götter-Dämmerung" dauerte bis 10½ Uhr. Die Aufführung war von großartiger Wirkung, musikalisch wie scenisch von überraschender Schönheit. Am Schlusse dauerten die Beifallsbezeugungen, Schwenkungen mit Hüten, Tüchern, Bravorufen mehrere Minuten an. Als der Beifallssturm sich etwas gelegt, forderte der Präses des Berliner Wagner-Vereins, George Davidson, Chefredacteur des „Börsen-Couriers", im Namen des Verwaltungsrathes die Patrone auf, dem Gefühle der Begeisterung und Erhebung Ausdruck zu geben, und einzustimmen in den Ruf: Richard Wagner lebe hoch! Das ganze Haus, sowie die Insassen der Fürstenloge stimmten drei Mal ein. Hierauf wurde Wagner erneut stürmisch gerufen, trat auf die Bühne hervor und dankte den Kunstgenossen und Förderern des Unternehmens; er werde den Dank in Freundeskreisen wiederholen. Alles, was er hier sagen möchte, wolle er in Ein Wort zusammenfassen: Hier sehen Sie, was wir können und wollen; wenn Sie wollen, so haben wir eine deutsche Kunst. Neue Hochrufe und wiederholter Hervorruf.

Andrassy wohnte der Vorstellung wiederum bei; er reist Freitag nach München.

Wien, 18. August. Ueber die Sensationsnachricht, daß ein britisches Kriegsschiff auf offener See einen österreichischen Passagierdampfer durchsucht habe, ist in den hiesigen unterrichteten Kreisen nicht das Geringste bekannt.

Wien, 18. August. Die heute vorliegenden serbischen Blätter kündigen die Fortsetzung des Krieges an, wälzen die Schuld des Rückzuges auf die Apathie der Bulgaren und Bosniaken und perhorresciren die Mediation.

Pest, 18. August. Das Amtsblatt veröffentlichte den Staats-Kassen-Ausweis des zweiten Quartals:

Die Einnahmen betragen	44,411,332	Gulden,
Gegen das Vorjahr Plus	4,487,618	„
Die Ausgaben	50,359,107	„
Gegen das Vorjahr Minus	3,716,379	„
Deficit	5,947,722	„

Die Bilanz gegen 1875 differirt um 8,203,988 Gulden. Nachdem der Finanzminister die zweite Hälte des 80,000,000-Anlehens nicht in Anspruch genommen, alle Ausgaben gedeckt und für genügende Cassareste gesorgt, dürfte die zweite Jahreshälfte noch günstiger werden.

Belgrad, 18. August. (Officiell.) Die Meldung ausländischer Blätter über die Absetzung des Oberst Beckers, die Niederlage der Serben an der Drina und bei Benya und den Vormarsch der türkischen Corps gegen Kruschewatz sind Erfindungen, wahrscheinlich von ausgewiesenen Correspondenten verbreitet. Heute griffen die Türken die Vorposten bei Bielina an, wurden aber zurückgeworfen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bomst, 18. August, Nachmittags. Kaiser Wilhelm traf um 11 Uhr Vormittags mit seinem Kaiserlichen Extrazuge, begleitet von dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Carl und zahlreichem Gefolge, sowie in Begleitung des Oberpräsidenten Günter, welcher Se. Majestät an der Grenze der Provinz empfangen hatte, unter enthusiastischen Hurrahrufen hier ein und wurde von den Spitzen der Provinzial- und Kreisbehörden, dem Landwehr- und Krieger-Vereine, der Geistlichkeit beider Confessionen und den städtischen Behörden empfangen. Nach der Begrüßung durch den commandirenden General v. Kirchbach durchschritt der Kaiser, geführt von dem Oberpräsidenten und dem commandirenden General die zahlreichen Anwesenden, wurde von einer Schaar festlich geschmückter Jungfrauen, welche Sr. Majestät einen kostbaren Blumenstrauß überreichten, und sodann von dem Sprecher des Provinzial-Landwehr-Vereins begrüßt, welcher eine Adresse überreichte. Der Kaiser ließ sich hierauf mehrere zum Empfange Anwesende vorstellen und stieg sodann zu Pferde, um dem Cavallerie-Manöver beizuwohnen. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins und völliger Rüstigkeit und Frische. Der Kaiser war von dem glänzenden Empfange sichtlich erfreut. Aus Schlesien waren Tausende von Menschen herbeigeeilt. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Heinersdorf, 18. August, Abends. Das Cavallerie-Manöver, an welchem unter Oberleitung des Generalmajor Freiherrn von Loë die drei Cavallerie-Brigaden Oppen, Bitterfeld und Grävenitz nebst drei Batterien reitender Artillerie Theil nahmen, hatte von 11 Uhr Mittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags in Anwesenheit des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl den besten Verlauf, dasselbe begann zu Bomst und endigte in der Nähe von Heinersdorf mit Zurückwerfung des markirten Feindes. Um 3 Uhr Nachmittags hielt der Kaiser seinen Einzug in das festlich geschmückte Heinersdorf. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Cettinje, 18. August. Officiell. Der Fürst mit zehn Bataillonen verlegte am 17. August sein Hauptquartier nach Bielopavlice, um die montenegrinischen Truppen Albanien gegenüber zu verstärken, wo größere türkische Truppenansammlungen stattfinden. Den Oberbefehl der Truppen in der Herzegowina übernahm Peter Vukotic.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. August. [Schlußbericht.] Weizen flau, September-October 185, 50, October-November 189, 50, April-Mai 198, 50. Roggen matt, August 145, 50, September-October 148, —, April-Mai 157, —. Rüböl matt, September-October 67, 20, April-Mai 68, 20. Spiritus verflauend, loco 51, —, August-September 50, 20, September-October 50, 30, April-Mai 52, 20. Hafer August 154, —, September-October 149, —.

Berlin, 18. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, —. 1860er Loose 100, 60. Staatsbahn 471, 50. Lombarden 124, 50. Rumänen 15, 25. Disconto-Commandit 110, —. Laurahütte 60, 10. Fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 186, 50, April-Mai 200, —. Roggen August 146, 50, Septbr.-Octbr. 148, 50. Rüböl September-October 67, 50. April-Mai 68, 50, Spiritus August-Septbr. 50, 70, Septbr.-Octbr. 50, 90.

Berlin, 18. August. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	16.	17.
Oesterr. Credit-Act.	239, —	237, —	Wien kurz	166, 50	166, 90
Oest. Staatsbahn	471, 50	468, —	Wien 2 Monat	165, 70	165, 70
Lombarden	124, 50	123, 50	Warschau 8 Tage	265, 95	266, 25
Schles. Bankverein	83, 80	83, 50	Oesterr. Noten	167, —	167, 10
Bresl. Discontobank	64, 50	64, 10	Russ. Noten	267, —	267, 15
Schles. Vereinsbank	89, —	89, —	4½% preuß. Anl.	104, 80	104, 80
Bresl. Wechslerbank	70, —	70, —	3½% Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	60, 25	59, 80	1860er Loose	101, —	100, 10
Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.					
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	110, 90	110, 75
Oesterr. Silberrente	58, 20	58, 30	Rheinische	116, 25	115, 90
Oest. Papierrente*)	55, 10	55, 60	Bergisch-Märkische	82, 50	82, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 90	12, —	Köln-Mindener	102, 80	102, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 60	68, 50	Galizier	83, 75	82, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 40	15, 30	London lang	—, —	20,42½
Oberschl. Litt. A.	137, 25	136, 25	Paris kurz	—, —	81, 05
Breslau-Freiburg	73, 75	74, —	Reichsbank	155, 50	155, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	108, 40	107, 75	Sächsische Rente	71, 20	—, —

*) pr. ultimo.

Nachbörse: Credit-Actien 239, —. Franzosen 471, —. Lombarden 125, —. Disconto-Commandit 109, 70. Dortmund 7, 70. Laura 60, 50. Sächs. Anleihe —, —.

Internationale besser, Franzosen auf Paris lebhaft und steigend. Deutsche Bahnen trotz Mindereinnahme gut behauptet. Banken und Industriewerthe theilweise besser. Renten, Loose und Prioritäten sehr fest. Anlagen unverändert. Disconto 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 18. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 119, —. Staatsbahn 235, 50. Lombarden —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 119, —. Staatsbahn 235, 50. Lombarden 61. Fest.

Wien, 18. August. [Schluß-Course.] Still, Bahnen fest.

	18.	17.		16.	17.
Papierrente	66, 50	66, 30	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	282, —	280, 50
Silberrente	70, 20	70, —	Lomb. Eisenbahn	75, 25	74, 25
1860er Loose	111, 50	111, 20	London	122, 50	122, 50
1864er Loose	132, 50	132, 20	Galizier	199, 75	199, —
Creditactien	143, —	142, 40	Unionsbank	58, —	58, —
Nordwestbahn	130, 75	129, 50	Deutsche Reichsbank	59, 90	60, 10
Nordbahn	180, 75	181, —	Napoleonsd'or	9, 72	9, 74
Anglo	72, 25	72, —			
Franco	12, 50	12, 50			

Paris, 18. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 05. Neueste Anleihe 1872 106, 42. Italiener 72, 35. Staatsbahn 583, 75. Lombarden 160, —. Türken 12, 20. Spanier —, —. Fest.

Paris, 18. Aug., 1 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 72, 50. Staatsbahn 590, —. Lombarden 162, 50. Türken 12, 20. Egyptier 248, —.

London, 18. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 07. Italiener 71⅝. Lombarden 6¼. Türken 12, 01. Wetter: Regen.

Newyork, 17. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11⅛. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 115⅜. 5% fundirte Anleihe 117¼. 5/20 Bonds de 1887 119⅜. Erie-Bahn 14¼. Baumwolle in Newyork 12⅜. do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum in Newyork 18⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 18⅞. Mehl 4, 85 Mais (old mixed) 59. Rother Frühjahrsweizen 1, 19. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 9. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. Speck (short clear) 9⅝.

Stettin, 18. Aug., 1 Uhr 37 Min. Weizen unverändert, Septbr.-October 191, 50, October-Nov. 194, —, April-Mai 201, —. Roggen unverändert, August 142, —, September-October 144, —, October-Novbr. 147, —, April-Mai 154, 50. Rüböl matt, August 65, 50, September-October 65, 50. Spiritus loco 49, 20, August-September 48, 80, Septbr.-October 48, 60, April-Mai 51, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 16, 50.

Köln, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen — —, per November 19, 50, per März 20, 35. Roggen per November 14, 50, per März 15, 35. Rüböl loco 35, 70, per October 35, 20. Hafer loco 17, per November 16, —.

Paris, 18. August. [Productenmarkt.] Mehl behauptet, August 57, 75, Septbr.-October 58, 75, Septbr.-December —, —, Novbr.-Februar —, —. Weizen behauptet, August 25, 75, Sept.-Oct. 26, 75, Sept.-Decbr. 27, —. Novbr.-Febr. 27, 50. Spiritus ruhig, August 45, 25, Sept.-December 47, —. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 279, —, pr. März 287, —. Roggen loco unverändert, pr. October 182, —, pr. Mai 190, —. Rüböl loco 39¼, pr. Herbst 38¾, pr. Mai 40¼. Raps per October 403, per April 417. Wetter: —.

London, 18. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Britischer Weizen reichliche Zufuhr gefragt, fremde schleppend, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 46,600, Gerste 5300, Hafer 50,600 Qrtrs.

Glasgow, 18. Aug., Nachmittags. Roheisen 56, 3.

Frankfurt a. M., 18. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 119, 50. Staatsbahn 238, 25. Lombarden —, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 101, 25. Galizier 167, 75. Fest.

Paris, 18. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 55. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 57. Italienische 5% Rente 72, 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 590, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 20, do. de 1869 66, —. Türkenloose 38, —. Sehr fest, belebt.

London, 18. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5% Rente 71¾. Lombarden 6¼. 5% Russen de 1871 —. 5% Russen de 1872 92¼. Silber 51½. Türkische Anleihe de 1865 12⅛. 6proc. Türken de 1869 12⅝. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 12, 44. Paris 25, 42. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 53,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	765,3	OSO.	frisch, klar.	17,8	Seegang leicht
7-8	Valencia	754,9	OSO. schwach.	halb bedeckt.	18,9	See ruhig.
7-8	Yarmouth	761,7	OSO. stark.	klar.	18,9	See f. unruh.
7-8	St. Matthieu	759,2	SSW. schw.	heiter.	18,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	761,1	NW. still.	Gewitter.	15,4	
7-8	Helder	764,7	schwach.	klar.	19,1	
7-8	Kopenhagen	769,0	W. leicht.	heiter.	17,6	
7-8	Christiansund	769,0	WNW.	leicht bedeckt.	11,3	
7-8	Haparanda	762,7	SW. leicht.	bedeckt.	13,6	
7-8	Stockholm	766,0	SW. leicht.	heiter.	17,7	
7-8	Petersburg	761,9	NNO. still.	heiter.	12,1	
7-8	Moskau	753,5	N. leicht.	Regen.	7,0	
7-8	Wien	765,0	still.	klar.	16,2	
7-8	Memel	767,6	NNO. still.	heiter.	18,4	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	768,4	NNW. schw.	halb bedeckt.	16,5	Seegang leicht
7-8	Swinemünde	769,5	SO. still.	heiter.	18,4	See sehr ruhig
7-8	Hamburg	768,7	OS. schwach.	klar.	16,9	
7-8	Sylt	767,4	SO. mäßig.	klar.	17,1	früh dicht. Neb.
7-8	Crefeld	763,5	O. leicht.	klar.	16,0	
7-8	Kassel	767,1	NNW. schw.	klar.	15,7	
7-8	Carlsruhe	763,0	NO. mäßig.	klar.	19,0	
7-8	Berlin	768,3	O. leicht.	klar.	16,3	
7-8	Leipzig	767,7	O. still.	klar.	13,8	
7-8	Breslau	768,6	NO. schwach.	klar.	12,1	

Uebersicht der Witterung. Im Gebiete des Barometrischen Maximums, das über Südskandinavien und Deutschland persistirt, dauert das Sinken der Temperatur größtentheils fort. Die Vertheilung des nur in Polen und Umgebung merklich gestiegenen Luftdrucks und damit auch die Luftströmungen sind im wesentlichen unverändert.

Verloosungen.

[Bukarester 20-Fr.-Loose.] Verloosung vom 1. August. Gezogene Serien: 116 137 313 393 413 455 610 633 727 792 881 937 952 1004 1150 1322 1458 1464 1476 1492 1518 1647 1779 2005 2036 2074 2124 2142 2188 2203 2394 2478 2529 2628 2667 2736 2763 2815 2875 3024 3047 3087 3326 3355 3422 3477 3494 3498 3516 3787 3791 3813 3915 4150 4411 4419 4456 4642 4665 4697 4731 4748 4805 4811 4838 4871 4930 4936 4993 5021 5089 5097 5369 5380 5462 5602 5629 5654 5765 5905 6067 6077 6081 6194 6206 6270 6304 6328 6380 6534 6638 6810 6981 6997 7026 7043 7052 7098 7137 7144 7163 7195 7277 7339 7355 7495

Gewinne: Ser. 313 Nr. 68 à 40,000 Fr. Ser. 393 Nr. 23 à 50 Fr. Ser. 413 Nr. 23 72 à 50 Fr. Ser. 455 Nr. 95 à 100 Fr., Nr. 47 93 99 à 50 Fr. Ser. 610 Nr. 36 52 64 94 à 50 Fr. Ser. 633 Nr. 21 à 50 Fr. Ser. 727 Nr. 36 à 5000 Fr., Nr. 57 à 50 Fr. Ser. 881 Nr. 48 à 50 Fr. Ser. 937 Nr. 14 21 à 50 Fr. Ser. 952 Nr. 36 à 50 Fr. Ser. 1150 Nr. 23 à 1000 Fr. Ser. 1322 Nr. 52 à 50 Fr. Ser. 1458 Nr. 74 à 50 Fr. Ser. 1492 Nr. 3 à 100 Fr., Nr. 2 53 à 50 Fr. Ser. 1518 Nr. 19 à 50 Fr. Ser. 1779 Nr. 31 à 50 Fr. Ser. 2037 Nr. 68 à 500 Fr., Nr. 100 à 50 Fr. Ser. 2074 Nr. 74 à 100 Fr., Nr. 59 à 50 Fr. Ser. 2124 Nr. 77 à 50 Fr. Ser. 2142 Nr. 79 92 à 100 Fr., Nr. 77 à 50 Fr. Ser. 2203 Nr. 68 à 50 Fr. Ser. 2478 Nr. 94 à 50 Fr. Ser. 2529 Nr. 34 à 50 Fr. Ser. 2628 Nr. 9 à 100 Fr., Nr. 67, 69 à 50 Fr. Ser. 2667 Nr. 57 à 50 Fr. Ser. 2736 Nr. 35 68 à 50 Fr. Ser. 2815 Nr. 9 10 13 100 à 50 Fr. Ser. 3047 Nr. 81 à 50 Fr. Ser. 3087 Nr. 36 à 1000 Fr., Nr. 81 à 50 Fr. Ser. 3326 Nr. 6 41 à 50 Fr. Ser. 3355 Nr. 91 à 100 Fr. Ser. 3422 Nr. 37 91 à 50 Fr. Ser. 3494 Nr. 97 à 100 Fr. Ser. 3498 Nr. 46 à 500 Fr., Nr. 48 à 50 Fr. Ser. 3516 Nr. 54 à 1000 Fr. Ser. 3791 Nr. 32 33 99 à 50 Fr. Ser. 3915 Nr. 12 35 à 50 Fr. Ser. 4150 Nr. 91 à 500 Fr. Ser. 4419 Nr. 32 à 50 Fr. Ser. 4456 Nr. 54 à 50 Fr. Ser. 4642 Nr. 40 90 à 100 Fr. Nr. 69 86 à 50 Fr. Ser. 4697 Nr. 75 à 100 Fr., Nr. 29 54 à 50 Fr. Ser. 4748 Nr. 1 à 500 Fr., Nr. 83 à 100 Fr. Ser. 4805 Nr. 77 à 1000 Fr., Nr. 38 à 500 Fr. Ser. 4838 Nr. 90 à 500 Fr. Ser. 4871 Nr. 97 à 1000 Fr. Ser. 4930 Nr. 75 à 500 Fr. Ser. 4936 Nr. 98 à 100 Fr., Nr. 88 à 50 Fr. Ser. 5089 Nr. 99 à 50 Fr. Ser. 5097 Nr. 25 à 100 Fr., Nr. 49 91 à 50 Fr. Ser. 5369 Nr. 54 à 100 Fr., Nr. 26 81 83 à 50 Fr. Ser. 5462 Nr. 98 à 50 Fr. Ser. 5602 Nr. 50 65 à 50 Fr. Ser. 5629 Nr. 45 à 50 Fr. Ser. 5654 Nr. 63 à 100 Fr., Nr. 73 à 50 Fr. Ser. 5905 Nr. 81 à 50 Fr. Ser. 6067 Nr. 17 à 500 Fr., Nr. 92 à 50 Fr. Ser. 6077 Nr. 55 66 70 à 50 Fr. Ser. 6081 Nr. 35 à 100 Fr., Nr. 40 à 50 Fr. Ser. 6270 Nr. 43 à 50 Fr. Ser. 6304 Nr. 36 à 50 Fr. Ser. 6328 Nr. 43 à 500 Fr., Nr. 8 à 100 Fr., Nr. 24 à 50 Fr. Ser. 6380 Nr. 89 à 100 Fr., Nr. 100 à 50 Fr. Ser. 6534 Nr. 47 à 50 Fr. Ser. 6638 Nr. 15 à 50 Fr. Ser. 6981 Nr. 78 à 100 Fr. Nr. 29 57 à 50 Fr. Ser. 6997 Nr. 14 15 à 50 Fr. Ser. 7026 Nr. 86 100 à 50 Fr. Ser. 7043 Nr. 8 à 50 Fr. Ser. 7052 Nr. 13 à 50 Fr. Ser. 7137 Nr. 19 à 500 Fr., Nr. 30 80 97 à 50 Fr. Ser. 7144 Nr. 71 76 à 50 Fr. Ser. 7163 Nr. 3 54 65 à 50 Fr. Ser. 7277 Nr. 87 à 50 Fr. Ser. 7355 Nr. 5 25 à 50 Fr. Ser. 7495 Nr. 64 à 50 Fr.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 20 Fr.

Breslau, den 15. August 1876.

Bekanntmachung.

Behufs der Canalisirung wird die **Langegasse** von der Friedrich-Carlstraße bis zur Ecke der Lorenzgasse vom 21. d. M. ab auf 6 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [2713]

Der Königliche Polizei-Präsident.
In Vertretung: **Primer.**

Samuel Klein, [1749]
Auguste Klein, geb. **Landsberger,**
Neuvermählte.
Budapest, Rosenberg OS.,
den 15. August 1876.

Die Geburt eines Knaben zeigen an
[1734] **D. Bentscher u. Frau.**

Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines Sohnes hoch erfreut.
Breslau, den 18. August 1876.
Wilhelm Gottstein und Frau,
[1731] **Jenny,** geb. **Cassirer.**

In Folge einer Herz- und Lungenlähmung entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 39 Jahren der Dr. phil. [2715]

Reinhold Herda.

Die zeigen statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. August 1876.

Nach einer 11jährigen, segensreichen Wirksamkeit an unserer Anstalt entriß uns heut der unerbittliche Tod unseren theueren Freund und Collegen, den

Dr. phil. Reinhold Herda.

Sein Andenken wird uns immer unvergeßlich bleiben. [2714]
Der Vorstand und das Lehrer-Collegium der Heinemann'schen Töchterschule.
Breslau, den 18. August 1876.

Todes-Anzeige.
Heut früh ¾10 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebtes **Lenchen.**
Schmerzerfüllt theilen dies Freunden und Bekannten mit [1744]
Gustav Flögel und Frau.
Breslau, den 18. August 1876.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2½ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres unseres theuren, innigst geliebten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns [2725]
Adolf Meyer,
im 68. Lebensjahre.
Wir bitten in unserer tiefen Betrübniß um stille Theilnahme.
Breslau, den 18. August 1876.
Felix Meyer,
Olga Kurnik, geb. **Meyer,**
Dr. **Max Kurnik,**
als Schwiegersohn,
zugleich im Namen der 3 Enkel und der übrigen Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag 11 Uhr Vormittags.
Trauerhaus: Ohlauerstr. 13.

Unser inniggeliebter **Willy** wurde uns heute früh 9 Uhr in Folge von Krämpfen durch den Tod wieder entrissen. [1725]
Um stille Theilnahme bitten
Eugen Faber,
Eugenie Faber, geb. **Thilo.**
Ida- u. Marienhütte pr. Saarau,
den 17. August 1876.

Statt jeder besonderen Meldnug.
Heute früh 4½ Uhr verschied unser jüngstes Kind **Hedwig** im Alter von 11 Tagen. [1740]
Dies zeigen wir tiefbetrübt an.
Kempen, den 17. August 1876.
Paul Meyer, Königl. Kreisrichter.
Clementine Meyer, geb. **Kattner.**

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden

Anna Ros., geb. Bauch,

Frau des Kaufmann **G. Geisler.**
Beerdigung: Sonntag Nachmittag ½3 Uhr. [751]
Leutmannsdorf, den 17. Aug. 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hr. Rechtsanwalt Holdheim in Frankfurt a. M. mit Frl. Rosalie Kaufmann in Homburg v. d. H.

Geburten. Ein Sohn: Dem Hauptm. und Batt.-Chef im 2. Garde-Feld-Art.-Regt. Hrn. v. Poncet in Berlin, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 Hrn. Werner in Freiburg i. Br. — Eine Tochter: Dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Garde-Gren.-Regiment Königin Elisabet Hrn. v. Trotha in Spandau, dem Ober-Amtsrichter Hrn. Eckard in Ranzau i. Holstein.

Todesfälle: Major und Comp.-Chef Hr. Guttzeit im Invalidenhaus Berlin, Frau Pastor Steuer in Zinndorf.

Neue Synagoge.

Eine sehr gute Stelle im Frauenraume, 1. Empore, ist zu verkaufen. Näheres **Carlsstraße Nr. 17** im Laden bei **Birkenfeld.** [1729]

Eichenpark.

Sonntag den 20. August 1876:
Zur Erinnerung an die glorreichen Tage der deutschen Armee vor **Metz** im August 1870:

Großes Pracht-Fronten-Feuerwerk,

angefertigt vom K. K. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**
Dieses Feuerwerk, welches an Großartigkeit, Ausdehnung und Vielseitigkeit das Neueste und Blendendste der Pyrotechnik bieten wird, endet mit der
Erstürmung und in Brandschießung von St. Privat
durch die preußischen Garden
unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps.
Brillantes Schluß-Tableau.

Großes Militär-Concert

von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Alles Nähere die Tages-Placate. [2709]

Lobe-Theater.

Sonnabend. Vorletztes Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Herrn Stanislaus Lesser. „**Graf Waldemar.**" Schauspiel in fünf Acten von G. Freytag. (Waldemar Herr Lesser.) [2712]
Sonntag. Z. 3. M. „**Alltagsleben.**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

Volks-Theater.

Sonnabend. Gastspiel des Hrn. **Julius Ascher** vom Victoria-Theater in Berlin. Der Hausschlüssel. Zahnschmerzen. Jeremias Grille. [2698]

Sommer-Theater im Breslauer Concerthause.

Sonnabend: [2700]
Benefiz-Vorstellung für die Soubrette Fräulein Hermine Berg.
Ein anonymer Kuß. Papa hat's erlaubt. Der Hahn im Dorfe.
Sonntag:
Letztes Gastspiel
der Balletmeisterin und Solotänzerin
Frau **Nerges-Dubois**
vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Annoncen

an sämmtliche hiesige, sowie auswärtige Zeitungen befördert unter gewissenhaftester Berechnung das von den ersten Firmen Breslau's fast ausschließlich benutzte und empfohlene **Annoncen-Bureau Bernh. Grüter** in **Breslau,** Riemerzeile 24.

Neue Matjesheringe 10 Pf.,
Holl. Jägerheringe 15 Pf.
Schles. Delicatess-Bazar.
Paprika zum Gurkeneinmachen.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend:
Großes Concert
unter Leitung des Concertmeisters Herrn Arxt.
Darstellung der
Wunder-Fontaine
mit neuen Gruppen
von Professor Herrn **Wheeler.**
Anfang 7½ Uhr. [2711]
Entree wie gewöhnlich.

Zelt-Garten.

[2544] Heute Sonnabend:
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Brillant-Feuerwerk
u. bengalische Beleuchtung des Gartens
von Herrn Kunstfeuerwerker **Göldner.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich: [2695]
Großes Concert.
Auftreten
der Schlangenkünstler Herren
Thelsey-Knösing und **Knösing-Pietro,**
der Wiener Soubrette Frl. **v. Kraft,**
der Soubrette Frl. **Vogel,**
des Wiener Komikers Herrn **Dangl**
und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [2695]

Gebr. Roesler's Etablissement,

Heute Sonnabend, den 19. Aug.:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7½ Uhr. [2701]
Entree Herren 20 Pf.
Damen und Kinder 10 Pf.
Abends:
Brillante Gas-Illumination des ganzen Gartens.

Restaurant im Warte-Salon

der Dampfer im Oberwasser.
Heute Sonnabend den 19. August
von 7 Uhr Abends an
Streich-Quartett
und **Rebhuhn-Essen**
wozu ergebenst einladet [2702]
H. Rückert, Restaurateur.

Schaffgottschgarten.

Heute, Sonnabend:
frische Blut- u. Leberwurst.
[1727] **R. Etzler.**

Herrmann Thiel's Atelier
für künstliche Zähne, Plomben rc.
Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

„Nordstern",

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Kapital: 3,750,000 Mark.

Versicherungsbestand . . Ende 1875: 32,821,995 Mark Kapital und 89,338 Mark Rente.
Prämien-Reserve . . . „ „ 3,051,923 Mark 90 Pf.
Pupillarisch sichere Hypotheken . . . . „ „ 3,433,400 Mark.

Die **Dividende der Versicherten** aus den drei letzten Jahren betrug 19, 18 und 18 pCt.; bei 19 pCt. stellt sich die Prämie für die gewöhnliche Versicherung auf den Todesfall schon vom dritten Jahre ab [2696]

für das Beitrittsalter von 25 Jahren auf	Mk. 16. 28 Pf.	für jede 1000 M. Versicherungs-Summe.
„ „ „ „ 30 „ „	„ 18. 71 „	
„ „ „ „ 35 „ „	„ 21. 67 „	
„ „ „ „ 40 „ „	„ 25. 64 „	

Die General-Agentur in Breslau:
Bernhard Guttmann,
Reuschestrasse 58 59.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Zwei junge Leute, Christen, im Alter von 30 und 24 Jahren, Besitzer einer **größeren Harmonika-Fabrik** am hiesigen Orte, welche einen Werth von mehreren Tausend Thalern hat, ersuchen junge Damen im Alter von 16—24 Jahren, gleichviel welcher Confession, die gesinnt sind auf diesem Wege ihr eheliches Glück zu gründen, mit nachweislich einem disponiblen Vermögen von mindestens 2000 Thalern, und würde ersterer junger Mann eine Wittwe ohne Anhang mit 3000 Thalern vorziehen, werden ersucht, ihre werthen Photographien an uns einzusenden und ist Discretion Ehrensache.
Kattowitz. Gebr. Woitinek.

Ein achtbarer Heirathsvermittler, der in angesehensten jüdischen Familien Zutritt hat, wird behufs Verheirathung eines sehr reichen jungen Kaufmanns, Inhaber eines soliden Engros-Geschäfts in Berlin, verlangt. [2720]
Franco-Adressen befördern sub **S. R. 275. Haasenstein & Vogler, Berlin S. W.**

Socius gesucht

zu einem seit 10 Jahren im schwunghaftesten Betriebe bestehenden **Leinen- und Baumwollen-Fabrikations-Geschäft** mit fester Kundschaft.
Erforderliches Capital 15—20,000 Mark. [2607]
Gef. Offerten sub **Z. Nr. 3725** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

25,000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein Gut von 380 Morgen, gerichtliche Grundtaxe 52,000 Thlr., wo möglich ohne Einmischung eines Dritten, gesucht.
Offerten unter Nr. 3 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [752]

10,000 Thlr.

auf ein Rittergut in Schlesien von 720 Morgen Größe zur ersten Stelle, pupillarisch sicher, gesucht. Näheres bei Herrn **D. Wagner** in Breslau, Oderstraße Nr. 17. [1732]

F. Beschorner's juristisches Bureau

Schuhbrücke Nr. 29. 1743

Für Geschlechtskranke.

Impotenz, Pollutionen rc.
auch in ganz veralteten Fällen,
Frauenkrankheiten und Hömorrhoidalleiden
schnelle und sichere Hilfe ohne nachtheilige Folgen, bei [1735]
Dehnel, Ketzerberg Nr. 18.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneßschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank,** Luckenwalde bei Berlin. [478]

Damen finden freundl. Aufnahme bei verw. Frau **C. Richter,** Hebamme, **Vorwerksstraße 22,** I.

---

[352] Oppeln, den 15. August 1876.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des gegenwärtig verpachteten, ohnweit der Stadt Oppeln belegenen Domainen-Vorwerks **Oberschaale** von circa 52,656 Hectar Fläche haben wir einen Termin

auf den 15. September c., Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde (Malapanerstraße Nr. 26) vor dem Regierungsrath Herrn Schwarz anberaumt und laden zu diesem Termine Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation hier in unserer Domainen-Registratur oder bei dem gegenwärtigen in Oppeln in der Odervorstadt wohnhaften Pächter Herrn Bobrek eingesehen werden können. Letzterer wird auch den Kauflustigen die Grenzen des Vorwerks vorzeigen.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Nachtrag VI. zum gemeinschaftlichen Tarif für Steinkohlen- und Cokes-Sendungen nach der Kaiser Ferdinands-Nordbahn rc. tritt Ende September d. J. außer Kraft.
Breslau, den 14. August 1876. [2724]

Königliche Direction.

Vom 15. dieses Monats ab tritt zum Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarif Theil I. ein Nachtrag XXIV. in Kraft, welcher neue ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Groß-Schönau, Warnsdorf und Schlesischen Stationen, sowie neue directe Frachtsätze zwischen Mittelwalde, Ziegenhals, Glatz, Habelschwerdt einerseits und Stationen der Sächsischen Staatsbahn andererseits enthält. Druck-Exemplare sind auf der Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. August 1876. [2723]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,

auf allen Zwischenstationen anhaltend, jeden Sonntag 5 Uhr 30 Minuten früh von Breslau (am Rundbau des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg um 8 Uhr 27 Minuten Abends.
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.
Breslau, den 31. Juli 1876. [701]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. October d. J. tritt zum Localtarif für die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn vom 1. Januar 1874 ein Nachtrag in Kraft, welcher anderweite, zum Theil erhöhte Transportpreise für Leichen, Fahrzeuge, Schutzwagen und für Gegenstände, welche die Gestellung besonderer Wagen erfordern, sowie Bestimmungen über Bedeckung der Güter enthält. Druckexemplare des Nachtrages sind auf unseren Stationen demnächst zu haben.
Breslau, den 17. August 1876.. [2719] **Direction.**

Gemeinde-Synagogen.

Die derzeitigen Inhaber von gemietheten Ständen in beiden Gemeinde-Synagogen, welche dieselben auch für das Jahr 1876|77 beizubehalten wünschen, wollen, unter Bezeichnung der Stände, die neuen Karten gegen Zahlung der Miethspreise bis spätestens den 8. September d. J. im Bureau der Synagogen-Gemeinde abholen, da vom September ab **alle** bis dahin noch nicht vermietheten Stände anderweit vermiethet werden.

Breslau, den 14. August 1876. [2667]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Hotel Rathhaus,

vormals zur Stadt Breslau in Weckelsdorf,
Restaurateur J. Meier, [425]
oberhalb des k. k. Postamtes gelegen, comfortabel eingerichtet, nebst Garten-Restauration, empfiehlt sich dem P. T. Publikum, Geschäftsreisenden und Besuchern **der Weckelsdorfer Felsen** bei promptester und billigster Bedienung.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Es erschien:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Voraussichtlich am 1. October d. J. wird der hiesige **Bürgermeister-Posten** vacant. Bewerbungen sind binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anzubringen. **Gehalt 1800 Rmk.**, außerdem werden **jährlich 300 Rmk. Wohnungsentschädigung** und **360 Rmk. auf Schreibhilfe** gewährt. [2703]

Constadt OS., den 17. August 1876.

Dr. Guttmann,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Preussische 3½ % Präm.-Anleihe.

Die Versicherung gegen die am 15. September c. stattfindende Amortisations-Verloosung übernehme billigst.

Anlehens-Loose jeder Art kaufe und verkaufe stets coulant. [2697]

Moritz Herzberg, Ring 10 u. 11.

Es gibt nichts Besseres

zur Erhaltung des **Wachsthums** und Beförderung der **Kopfhaare**



als die so bekannt und berühmt gewordene, von medic Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte, von **Seiner kaiserl. königl. Apostol. Majestät dem Kaiser ausschliesslich patentirte**

Reseda-Kräusel-Pomade



wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen** bis in das **höchste Alter.**

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) **bloss Drei Reichsmark.**

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Breslau ausschliesslich allein nur bei Herrn **E. Stoermer** in **Breslau,** Ohlauerstrasse 24.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Zöpfe, Locken rc. verkauft unterm Kostenpreis **A. Fischer,** Ohlauerstr. 78, Eingang Altbüßerstraße.

Gas-Anstalt Trachenberg

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dieselbe befindet sich im besten baulichen Zustande und besten Betriebe. Näheres ist mündlich oder schriftlich zu erfahren bei der Verwaltung. [1684] **Schröter.**

Eine Partie

Tischlampen, Hängelampen mit **Blechschirm** und **Wandlampen, mess. Brenner** für **Flach-** und **Runddocht** empfiehlt, wegen Aufgabe dieser Artikel, **zum Selbstkostenpreise.** [2570]

H. Meinecke, Albrechtsstr. Nr. 13.

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62. [2337]

Bestellungen auf **Origin.-Prosteyer Saat-Roggen** und **Weizen** nehmen gern zur sorgfältigsten Effectuirung entgegen

Paul Riemann & Co.

Knochenmehl,

ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst bei [2382]

Schoeder & Petzold,
Breslau, Zwingerstrasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der Kürschnerfrau

Rosalie Politzer

zu Ratibor die Gemeinschuldnerin die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben, oder nicht geprüft worden sind, ein Termin auf

den 1. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem Concurs-Commissar Herrn Kreisrichter **Schober** anberaumt worden,

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [353]

Ratibor, den 7. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen der Kürschnerfrau [356]

Rosalie Politzer

zu Ratibor ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. September c. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Juni 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 27. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem Commissar des Concurses, Kreisrichter Schober, anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geheime Justiz-Rath Klapper, die Justiz-Räthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 8. August 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Siegda hiesigen Kreises belegene, zu dem Nachlasse des Rittergutsbesitzers **von Schönberg** gehörige Kruggrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. September 1876, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem zu subhastirenden Grundstücke zu Siegda verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hectare 30 Are 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1,36 Thalern, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 198 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [305]

am 21. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 2. August 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
gez. **Gödel.**

Täglich frische

Schweizerbutter

sowie **vorzüglichen**

Sahnkäse

empfiehlt

A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Bekanntmachung.

Es sind in unserm Handelsregister am 10. August 1876 folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Im Firmen-Register bei der sub Nr. 105 eingetragenen Firma:

M. B. Pinczower zu Zandowitz.

Die Firma ist durch Erbgang auf die drei Geschwister:

1. **Israel Joachim Pinczower,**
2. **Marie Pinczower,**
3. **Rebecca Pinczower**

übergegangen und ist die nunmehr unter der neuen Firma **M. B. Pinczower Erben** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 25 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 7. August 1876.

2. Im Gesellschafts-Register:

Col. 1 laufende Nr. 25.
„ 2 Firma der Gesellschaft:

M. B. Pinczower's Erben.

Col. 3 Sitz der Gesellschaft.
Sandowitz.
Col. 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind die drei Geschwister:

1. der Kaufmann **Israel Joachim Pinczower,**
2. das Fräulein **Marie Pinczower,**
3. das Fräulein **Rebecca Pinczower,**

sämmtliche zu Sandowitz.

Die Gesellschaft hat am 2. August 1876 begonnen.

Dem Kaufmann **Israel Joachim Pinczower** steht die Befugniß zu, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. [355]

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 7. August 1876.

Groß-Strehlitz, den 10. Aug. 1876.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

An unserer evangelischen Elementarschule soll eine, mit dem Anfangsgehalt von 750 Mark, 78 Mark Holzentschädigung und freier Wohnung dotirte [350]

Lehrerstelle

zum 1. October wieder besetzt werden.

Das baare Gehalt erhöht sich nach den Bestimmungen des hier eingeführten Normal-Besoldungs-Etats im Laufe der Zeit bis auf 1500 Mark.

Qualificirte, besonders jüngere Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, **bis zum 1. September c.,** bei uns gefälligst melden.

Guhrau, den 14. August 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die mit einem jährlichen Gehalte von 750 Mk. und 30 Mark Kleidergeldern dotirte 4. **Schutzmannstelle** vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich bis zum 29. d. Mts. unter Beifügung ihrer Papiere und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns melden. Dreimonatliche Probedienstzeit bleibt vorbehalten. [354]

Osterode Ostpr., den 15. August 1876.

Der Magistrat.
gez. Kotze.

Bekanntmachung.

An der hiesigen vierklassigen evangelischen Volksschule am „Hasperbach" ist eine mit 1350 Mark jährlichem Gehalt dotirte Lehrerstelle vacant. [2707]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Haspe, den 14. August 1876.

Der Bürgermeister.
Boshamer.

Offene Lehrerstellen.

Am 1. October c. sollen:

1) **die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Borzenzine,**
2) **die vierte Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Stadtschule**

anderweitig besetzt werden.

Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse an das unterzeichnete Cameralamt wenden. [2708]

Trachenberg,
den 16. August 1876.

Fürstl. von Hatzfeldt'sches Cameralamt.

Die Stelle

eines Zinkmeisters

auf der

Hohenlohe-Zinkhütte

soll **demnächst besetzt werden. Persönlichkeiten,** welche mit dem **Betriebe der Gasöfen** mittelst **Unterwind vertraut sind,** wollen ihre Meldungen bei uns einreichen. [2721]

Hohenlohehütte,
den 16. August 1876.

Fürstliche Berg- und Hütten-Verwaltung.

Barrels von raff. Pennsylv. Petroleum

kauft bei billiger Offerte
[1747] Isidor Leipziger.

Breslauer Baubank,

Baugeschäft.

Abtheilung I. Maurer- und Zimmergewerbe.

Wir übernehmen sämmtliche einschlägliche Arbeiten auf Grund zu fertigender Kostenanschläge zu festen, jedoch billigsten Preisen unter Garantie der rechtzeitigen und solidesten Ausführung.

Insbesondere beschäftigen wir uns mit der Ausführung decorativer Holzbauten: Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen, so wie anderen dergleichen Baulichkeiten. [1897]

Breslauer Baubank.
Central-Bureau: Holteistraße 45, Friedrichstr.-Ecke.

[2636]

Bier-Gebinde,

gut und dauerhaft gearbeitet, namentlich ¼ und ½ Hectoliter,

habe ich bedeutende Partien vorräthig.

Gleichzeitig empfehle mich zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lager- u. Spiritusfässer.

C. Mücke, Trebnitz.

Mein adeliges Rittergut,

ca. 2000 Morgen, 45 Jahr in der Familie, zwischen **Conitz und Neustettin,** ¾ Meile von der neuen Bahn, verkaufe sofort wegen Kränklichkeit. Lage **schön** und **romantisch.** Acker fast durchweg Lehmboden, 1571 Mrg. Wiesen, 2-schnittig, schön, 241 Mrg. Forst, 200 Mrg. für 10,000 Thlr. altes Holz. Park und Garten 42 Mrg. u. s. w. Viel Torf. Sehr geeignet zur Vieh- und Pferdezucht. Gebäude fast durchweg massiv. Herrschaftliches Wohnhaus, Saal, 10 Zimmer rc. — 24 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 850 Schafe rc. **Forderung** 75 Mille Thlr., Anzahlung 30 Mille, **Hypotheken nur 22,140 Thlr. 3½ pCt.** Pfandbriefe. Uebergabe sofort wie es steht und liegt. Wirkliche Käufer bitte sich bei Herrn **Wirth,** Golzow in Oderbruch zu melden. [2694]

Ein Etablissement

im Reg.-Bez. Posen,

bestehend aus einem Wohnhause mit 8 Stuben nebst Zubehör, 2 Stallgebäuden, 1 Gartenhaus, ca. 1 Morgen Garten in unmittelbarer Nähe einer Kreisstadt mit Gymasium und Eisenbahn, ist versetzungshalber unter sehr günstigen Bedingungen für 7000 Mark zu verkaufen. [744]

Nähere Auskunft ertheilt der Steuer-Inspector **Reuter in Stendal.**

Ein nachweislich sehr rentables **Rohproducten-Geschäft** ist mit unbedingt dazu nöthigem **Grundstück,** welches in jeder Beziehung comfortable eingerichtet ist, in einer **großen Provinzialstadt Schlesiens,** Familien-Verhältnisse halber, alsbald billig zu verkaufen. [1722]

Anzahlung **5000—6000 Thlr.**

Adressen unter **X. A. 96** an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Ein nachweislich rentables Engros-Geschäft mit Magazin am Bahngeleise, ist, anderer Unternehmungen wegen, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Erforderlich incl. Betriebscapital 5000 bis 6000 Thlr. Offerten sub **B. 3727** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Andrer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein gangbares **Specerei-Geschäft mit Ausschank,** gute Lage, bei mäßiger Anzahlung baldigst zu verkaufen. Erforderlich 1000 Thlr. [1723]

Offerten werden unter R. Z. 97 im Briefk. d. Bresl. Zeitung erbeten.

Zur Beachtung.

Ein rentables Waaren-Geschäft in verkehrreicher Gegend ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres unter **A. Z. 25 postlagernd Schoppinitz** zu erfahren. [2674]

Eine gangbare [2628]

Restauration

mit **Billard** und Fremdenzimmer ist sofort wegen anderer Unternehmungen billig zu verkaufen durch **W. Kullmann, Siebenhufenerstraße 21.**

In einer größeren Provizialstadt wird eine **Restauration mit Billard** zu kaufen gesucht. [1726]

Offerten unter A. B. postlagernd Zobten am Berge. Agenten verbeten.

Liebhabern

offerirt sämmtliches Material zur Anfertigung von **Lustfeuerwerk** in verschiedenen Garnituren, sowie dazu gehörige Chemikalien in Glaskrausen billig. Adressen R. Brieg Reg.-Bez. Breslau postlagernd. [753]

Zu kaufen gesucht

wird ein gut gehaltener **Concert-Flügel.** — Offerten mit Preisangabe unter K. B. 1876 postlagernd Kattowitz. [1739]

Eine circa 15- bis 20pferdige gebrauchte, aber noch in vollständig gutem Zustande befindliche [748]

Dampfmaschine

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter M. R. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [748]

Die Herrschaft

Groß-Kottulin OS.

(Poststation)

offerirt zur Saat

1) **Sandomir-Weizen,**
2) **Pirnaer Roggen,**
3) **Johannes-Roggen**

mit 2 Mark per 200 Pfd. über Notiz am Tage der Lieferung ab Bahnhof Rudzinitz der Oberschlesischen Eisenbahn. — Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet; der Werth der Sendung wird durch Nachnahme erhoben, insofern etwas Anderes nicht verabredet ist.

Auch stehen daselbst **sprungfähige Holländer Vollblut-Bullen** zum Verkauf. [2175]

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pro Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. [1048]

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta.

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Preis 1 und 2 Mark.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 1 Mark

Dr. Popp's Zahnplombe

z. Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Schachtel 4 M. 50 Pf.

Dr. Popp's Zahnbürsten,

für Erwachsene Mark 1. 60.
für Kinder „ 1. —.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstraße Nr. 20, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **C. Groß,** Neumarkt 42, und **C. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25.

Wird auch gegen Postvorschuß versandt.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [1639]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Weizen-Bier

in vorzüglicher Güte empfiehlt die Brauerei **Oderstraße Nr. 6.**

Bestellungen ins Haus werden gern entgegengenommen u. prompt bedient.
[2635] **Wilhelm Hübner.**

Nürnberger Bier,

hell, von der Actien-Bierbrauerei, vormals **Heinr. Henninger**, empfehle ich in Originalgebinden von ca. 75 Ltr., pro Hectoliter 33 Mark loco Eiskeller hier. [1738]

Friedr. Huth,
Liebichshöhe.

Rebhühner,

frisch geschossen, empfiehlt die **Weinhandlung** [2662]

W. Berger,
Albrechtsstraße Nr. 34.

Wiener Mundmehl

(Kaiser Auszug)
empfehlen [1741]

Queisser & Michaelis,
Albrechtsstraße 29,
vis-à-vis **der Hauptpost.**

Lebende Hummern, Steinbutt, Lachs,

frische

Hechte

empfiehlt [1736]
E. Huhndorf, **Schmiedebr. Nr. 22.**

Pr. Emmenthaler, echt Holländischen, echt Limburger, echt Olmützer, f. süße Sahn-Käse,

sowie [1737[
täglich frische

Tafelbutter

offeriren billigst
Queisser & Michaelis,
Albrechtsstr. 29,
vis-à-vis **der Haupt-Post.**

Eis,

Breitestraße 45, täglich früh 7 bis 9 Uhr. [1672]

1678 **Auf der Brettsäge** in **Marschendorf bei Trautenau (Böhmen)** liegen 6 Meter lange **Bretter** und **Pfosten** zum Verkauf.
Brettsägeverwalt. in Marschendorf.

---

200 Mille Chamotteziegeln

div. **Façon bester Qualität** sind per **Casse** mit **40 Mark pro Mille** im Ganzen **oder** einzeln waggonweise

zu verkaufen.

Näheres sub H. 21913 durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [2718]

Tineol.

Giftfreies, billigstes u. wirksamstes Insectenvertilgungsmittel, **echt nur,** wenn mit eigenhändiger Namens-Unterschrift. [2084]

Sichere Hilfe gegen **Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen,** in Dosen à 50 Pf., 1 Mark u. 3 Mark.

Man kauft echtes **Tineol** nur in solchen Handlungen, die sich durch **mein Aushängeschild:**

„E. Stoermer's Tineol-Präparate"

legitimiren, sowie beim Erfinder
E. Stoermer,
Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Kindergärtnerin.

Eine tüchtige, geprüfte Kindergärtnerin fände in einer kleinen oberschlesischen Stadt, bei angenehmer Stellung gutes Auskommen. Meldungen mit Curriculum vitae sub A. 82 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine j. Dame sucht auf dem Lande oder in der Stadt Stellung **als Gesellschafterin;** sie spielt Clavier, ist in allen Handarbeiten geübt. Gehalt nicht Bedingung. Adr. W. S. Warmbrunn „postlagernd". [1651]

Ein junges, gebildetes Mädchen von angenehmem Aeußern sucht per 1. October c. Stellung **zur Pflege einer alleinstehenden Dame oder auch zu Kindern resp. als Verkäuferin oder Wirthschafterin.** Gehalt nach Uebereinkunft. Gef. Adressen werden erbeten unter M. S. postlagernd Lauban Niederschl. [745]

Ein **junges Mädchen** aus sehr guter Familie, im Schneidern, Putz, wie allen Arbeiten erfahren, sucht bei einer feinen Herrschaft zum 1. oder 15. September Stellung. Recht gute Behandlung würde unbedingt hohem Gehalte vorgezogen.

Gefl. Anfragen bittet man bis 20. August c. an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** sub H. 21914 zu richten.

Ein routinirter Reisender

findet in meinem Destillationsgeschäft per 1. October cr. bei hohem Gehalt dauernde Stellung. [746]
Samuel Jacobsohn in Neisse.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem der größten **Tuch-Engros-Geschäfte** thätig war, sucht per 1. October Stellung als [2705]

Reisender

in einem Fabrik- oder Waaren-Geschäft. Gütige Offerten unter W. S. 975 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten.

Die Comptoiristen-Stelle ist bebesetzt. [750]
Oppeln. **A. Siwinna.**

Ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft sucht unter günstigen Bedingungen **einen tüchtigen Reisenden.**

Offerten unter L. H. 2 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. [1748]

Für ein Specerei- und Schank-Geschäft suche ich per 1. October einen

flotten Verkäufer,

mosaisch, der poln. Sprache mächtig.
[722] **M. Kaiser in Zabrze.**

Ein Commis,

gelernter Specerist, gegenwärtig im Schnittw.- u. Ausschankgeschäft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder später Stellung.

Offerten erbeten A. B. 95 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1721]

Ein Lagercommis

wird für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros zum sofortigen Antritt gesucht; es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die ihre bisherige Stellung lange Zeit inne gehabt. Adressen unter T. P. L. 8 postlagernd Breslau, franco. [1730]

Commis, Specerist,

mit der Eisenwaarenbranche vertraut, 7 Jahre beim Fach, flotter, gewandter Expedient, der Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig activ, sucht zur Vervollkommnung, gestützt auf gute Referenzen per 1. October cr. in einem großen Colonial- od. Eisenwaarengeschäft Stellung.

Gefl. Off. erbitte unter P. P. Nr. 120 postlagernd Gleiwitz. [734]

☞ Ein **gewandter Commis,** Specerist, welcher sich auch fürs Weinstuben-Geschäft eignet, der polnischen Sprache mächtig und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, **findet bei 400 Rmk. Gehalt nebst freier Station per 1. October c. dauernde Stellung.**

Offerten sub Chiffre **M. 3737** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gesetzter junger Mann,

Eisenhändler,
noch activ, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. October c. dauernde Stellung. Gefl. Offerten werden unter R. 89 in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1703]

Ein junger Mann aus der Leinen-Branche wünscht per 1. Octobr. c. oder sofort Stellung **als Buchhalter, Reisender oder Lagerist,** gleichviel welcher Branche. Offerten X. 3 postl. Schömberg Schles. [735]

Ein junger Mann, Specerist, mit Secunda-Schulbildung und besten Empfehlungen, sucht per 1. Sept. c. Stell. **als Expedient** od. **Lagerhalter.** Gef. Off. V. M. 4 postlag. Gogolin OS.

Ein **junger Mann,** der das Leder-Ausschnitt-Geschäft gründlich versteht und auch zu kleineren Reisen sich qualificiren dürfte, sucht per bald oder 1. October Stellung.

Gefl. Offerten A. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1745]

Für mein Specerei-, Cigarren- und Tabak-Geschäft suche ich per 1. October c. einen christlichen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig, mit der einfachen Buchführung vollkommen vertraut ist und die selbstständige Leitung des Geschäfts versteht. Nur gut empfohlene Bewerber, welche sich noch in Stellung befinden, werden berücksichtigt. [724]

Verwittwete **A. Namszler,**
Creuzburg OS.

Ein praktischer [2685]

Destillateur

findet **sofort** oder per **1. October c.** Stellung. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit werden gewünscht.

Schweizer & Brieger
in Glatz.

Per 1. October c., auch bald suche ich **einen praktischen**

Destillateur,

welcher kurze Reisen machen kann und schöne Handschrift schreibt. Gehalt per anno 450 Mark bei vollständig freier Station. Auch hat derselbe die Leitung meiner Mineralwasser-Fabrik zu übernehmen, sobald er damit vertraut ist. [749]

Katscher, den 15. August 1876.
F. Bobrek.

Ein Bureauvorsteher,

welcher des Polnischen kundig, findet bei mir Anstellung. [718]

Ratibor, 14. August 1876.
Sabarth,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Ingenieur,

der seit Michaelis 1868 zum Theil in Maschinen-Fabriken, zum Theil auf Hüttenwerken als Constructeur und Betriebs-Ingenieur thätig war, sucht Stellung. Gefl. Off. unter H. 21906 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für das Zeichnen-Bureau einer Maschinenfabrik Niederschles. werden

zwei junge Zeichner

mit einiger prattischen Ausbildung gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. 99 entgegen.

Einen jungen Steindrucker

im Feder-, Gravir- und Umdruck geübt, sucht sofort [1728]

Robert Adam,
Lithographie und Steindruckerei,
Sagan, Hospitalstraße 19.

Ein junger Brauer, Ende 20er, tüchtig in seinem Fach, sucht eine ihm angemessene Stellung als Brauführer oder in einem großen Geschäft als Obermälzer, Gährführer oder Kellermeister. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offerten sub H. 21917 an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [2722]

Als Wirthschafts-beamter,

unter Leitung des Herrn Prinzipals sucht ein junger **gebildeter** Deconam, bald oder 1. October c., bei **bescheidenen** Ansprüchen Stellung. Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Emil Kabath (Stangen'sches Annoncen-Bureau), Breslau, Carlsstraße 28.**

Ich suche für den 1. October c. einen

unverheiratheten Gärtner,

der in allen Zweigen der Gärtnerei, besonders in Ananastreiberei Erfahrung besitzt. [736]

Koppen per Lossen.
Director **Albert Nitschke.**

Zum 1. September

sucht ein junger, braver Mann eine Stellung **als Diener oder Hanshälter** und wird durch mich empfohlen.

Salzbrunn. **J. Gertitschke,**
[726] Restaur. z. Merkur.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

☞ **Neujahr zu vermiethen: 1 oder 2 Läden, die erst ausgebrochen werden. Näheres bei Raymond, Neue Taschenstr. 29.** [2706]

Ein kleines Comptoir nebst Remise wird auf der Reusche-, Nicolai- oder Albrechtsstraße per ersten October **zu miethen gesucht.** Gef. Offerten werden mit Preisangabe an die Exped. der Breslauer Ztg. unter A. Z. 87 erbeten. [731]

Nahe der Ohlauerstr.,

Altbüßerstraße 6, ist der erste Stock (Geschäftslocal und Wohnung) bald oder später zu vermiethen. Zu besichtigen von 11 bis 12 Uhr.

Näheres Schuhbrücke Nr. 81, erste Etage. [1733]

Gesucht wird per 1. October c. 1 oder 2 große, trockene, helle **Remisen** in der Sonnenstraße oder angrenzenden Straßen. Gefl. Offerten mit Preisangabe erbeten unter B. 98 an die Exped. d. Breslauer Ztg.

Eine Remise,

sofort zu vermiethen **Reuschestr. 51.** Näheres beim Haushälter. [1742]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 9 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 6 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).

Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.

Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.

An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 9 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 17 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).

Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).

Express- u. Courierzug nur mit I. und II. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh 11 U. Abds. Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 18. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	97,30 B neue 97 G
St-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 à 30 bz
do. Lit. A....	3½	85 bz
do. altl.......	4	97,20 B
do. Lit. A....	4	95,75 B
do. do.....	4½	102,30 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G
do. do.....	4	II. 95,60 B
do. do.....	4½	102,30 B
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,45 bz
do. do.....	4½	102 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 B
Rentenbr. Schl.	4	97,25 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,60 G
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,25 [bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,50 bz
do. Loose 1860	5	100,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74,25 B
Obschl. ACDE.	3½	136,25 bzG
do. B.......	3½	126,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	108 G
do. St.-Prior..	5	110,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 bz
do.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	90,75 à 91 bz
do. Lit. K.	4½	90,90 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 bz
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	99 bz
do. Lit. F....	4½	101,50 G
do. Lit. G....	4½	100 B
do. Lit. H....	4½	101,75 G
do. 1869.....	5	104,10 à 15 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	104 G
R.-Oder-Ufer..	5	104,15 B

Wechsel-Course vom 18. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,05 G
do. do.	3	2M.	168,25 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,49 bzG
do. do.	2	3M.	20,425 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl..	4½	kS.	166,75 bzG
do. do..	4½	2M.	165 bz

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	167,75 à 50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,50 à 268 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	82,25 à 75 G
Lombarden ...	4	126 à 27 bz	ult. 124,5à6à5 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 469,50à70 bz
Rumän. St.-Act.	4	15,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	203,75 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39,50 G
do. Prior.	5	—	56,20 G
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	18,10 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70 G	—
D. Reichsbank	4½	—	155,50 G
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 bzB	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	89,50 G [à8,50 bz
Oesterr. Credit	4	238 G	ult. 238,50à9à7,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	51 bzG	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,10 G
Laurahütte....	4	60 G	ult. 60 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	24 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	700 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 G
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	₰	schwere niedrigst. M.	₰	mittlere höchst. M.	₰	mittlere niedrigst. M.	₰	leichte höchst. M.	₰	leichte niedrigst. M.	₰
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
do. neuer ...	18	—	17	50	17	—	16	70	16	50	16	—
Gerste neue	13	50	13	30	13	—	12	80	12	50	12	—
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
do. neuer ...	15	20	14	90	14	70	14	40	14	10	13	90
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps..........	29	50	27	—	21	—
Winter-Rübsen..........	28	75	25	75	19	75
Sommer-Rübsen..........	—	—	—	—	—	—
Dotter..........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein..........	27	—	25	—	21	—

Heu 2,50—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 19. August.
Roggen 152,50 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 148,00, Raps 290, Rüböl 66,50, Spiritus 49,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 49,30 B, 48,80 G.

Zink: sehr fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.